



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924 1924**

377 (16.8.1924) Mittag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-216414](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-216414)

# Mannheimer General-Anzeiger

## Neue Mannheimer Zeitung

Badische Neueste Nachrichten

Beilagen: Sport u. Spiel im Mannheimer General-Anzeiger · Aus Zeit u. Leben mit Mannheimer Frauen- u. Musik-Zeitung · Welle u. Schall · Aus Feld und Garten · Wandern u. Reisen

Druckpreis: In Mannheim und Umgebung wöchentlich 10 Pfennig. Die monatlichen Beiträge verbleiben bei 30 Pfennig. Abrechnung der wöchentlichen Beiträge am Monatsende. Die Abrechnung der wöchentlichen Beiträge am Monatsende. Die Abrechnung der wöchentlichen Beiträge am Monatsende.

Anzeigenpreise nach Carl. Bei Vorauszahlung pro einseitige Zeile für 14 Tage 1,50 Mark. Bei Vorauszahlung pro einseitige Zeile für 14 Tage 1,50 Mark. Bei Vorauszahlung pro einseitige Zeile für 14 Tage 1,50 Mark.

### Vor der Entscheidung in London

#### Der Verlauf des gestrigen Tages

Auf dem Weg zur Annahme des französischen Räumungsvorschlages

Die Antwort des Kabinetts aus Berlin traf um 2 Uhr nachmittags bei der deutschen Delegation ein und wurde sofort beschickt. Gegen 6 Uhr begaben sich Marx, Stresemann und Dr. Luther zu Macdonald, um ihm den nunmehrigen Standpunkt der Delegation zu unterbreiten. Nach einer guten Stunde war das Gespräch beendet. Macdonald wich von seinem gestrigen Standpunkte nicht ab und rief erneut die französische Delegation anzuempfehlen.

Am übrigen verließ der gestrige Tag wie folgt: Um 11 Uhr hielten die alliierten Delegierten eine Sitzung ab, in der sie die deutsche Antwort zu erhalten hofften. In dieser Sitzung ist es zu erregten Szenen gekommen, über die die „Liberte“ u. a. folgende Mitteilungen macht: Als Macdonald angekündigt hatte, daß die deutsche Antwort noch nicht übergeben worden sei, entstand eine Bewegung der Unzufriedenheit. Die Gebuld der Delegierten schien zu Ende. Man hörte vielfach Ausrufungen wie „Komabla“ usw. Man verlangte von Macdonald, er solle den Deutschen sagen: entweder bringt er die Antwort, oder ich gehe. Macdonald soll dann später während seiner Rede noch einmal Herriot gebeten haben, er solle von seiner einjährigen Frist für die militärische Räumung ablassen; da man über das Prinzip der Räumung einig sei, meinte Macdonald, könne man doch eine große Geste machen. Die alte Schwierigkeiten aus dem Wege räumen. Hierüber waren die Delegierten sehr bestürzt und Herriot erklärte kurzerhand, er ließe sich keine Vorschriften machen. Wenn er eine Geste machen wolle, werde er sie zu ihm geeignet erscheinender Zeit machen, ohne dazu aufgefordert zu werden. Er drohte weiter, sofort nach Paris zurückzukehren, wenn noch weiter der Versuch gemacht werde, ihn in seiner Haltung zu beeinflussen.

Später hatten Marx und Stresemann eine Besprechung mit Herriot, um ihm die deutsche Antwort mitzuteilen. Nach mehr als zweistündiger sehr schwerer Verhandlung teilten die deutschen Delegierten von dieser Unterredung zurück. Die deutsche Delegation gab gegen 11 Uhr ein Communiqué aus, das die kaum mehr bezweifelte Tatsache über die Annahme der französischen These bestätigt.

#### Das Communiqué

lautet: Die Verhandlungen der deutschen und der französischen Delegation über die militärische Räumung des Ruhrgebietes haben heute abend wieder begonnen. Es wurde folgendes verabredet: Zwischen den Vertretern der deutschen und der französischen Regierung hat eine Unterredung stattgefunden, die ein positives Ergebnis erwarten läßt. Die Verhandlungen werden morgen vorzeitig fortgesetzt.

Die Verhandlungen über die Räumungsfrage sind noch nicht endgültig zum Abschluß gekommen, vielmehr wird von deutscher Seite versucht, weitere Zugeständnisse zu erlangen. U. a. wird versucht, eine Veränderung der Besatzungsmethoden herbeizuführen, ebenso eine Festsetzung der Bestimmungen des Rheinlandabkommens durchzusetzen. Auch in der Frage der Behandlung des Sontionsgebietes um Duisburg und Düsseldorf wird eine Klärung erstrebt.

Was die Frage der Bezahlung der Besatzungskosten für die Dauer der Ruhrbesetzung betrifft, so sieht der Dawesplan vor, daß die Kosten dafür die besetzenden Mächte zu tragen haben. In der Frage der

#### Räumung der ersten Zone

liegt die bindende Erklärung Macdonalds vor, daß er keinen brisanten Soldaten länger am Rhein lassen werde, als dies unbedingt erforderlich sei. Diese Erklärung wird dahin aufgefaßt, daß, wenn eine Räumung nicht früher erfolgt, als feststehender Termin für die Beendigung der Räumung der ersten Zone der 15. August 1925 angesehen werden kann.

Nach dem Londoner Sonderberichterstatter des „Quotidien“ soll die französische Regierung die Absicht haben, sobald Herriot vom Parlament ermächtigt ist, die Londoner Abmachungen endgültig zu unterzeichnen. Die Räumung der Zone von Dortmund anzuordnen. Der Sonderberichterstatter des „Matin“ meldet, daß General Nollet gestern abend eine lange Unterredung mit dem Generalstabchef des Generals Desautelle, General Georac, hatte, in der die deutschen Forderungen geprüft worden seien. Möglicherweise werde nicht nur die Zone von Dortmund, sondern auch der Haltepunkt Aachen bei der Unterzeichnung des Londoner Protokolls miteinbezogen werden. Herriot habe dem Präsidenten der Republik, Doumergue, einen langen Bericht erstattet, in dem er erkennen lasse, daß er nach wie vor zuversichtlich sei.

#### Der vermutliche weitere Verlauf der Dinge

Ueber die deutsche Antwort auf die französische Forderung meldet der Londoner Korrespondent des „Verl. Vokal-Anz.“ nach folgenden Einzelheiten die wir mit allen Vorbehalten wiedergeben:

Die Antwort aus Berlin ist sehr umfangreich. Sie umfaßt 7000 Worte und sagt weder Ja noch Nein, sondern enthält den Versuch, bessere Bedingungen zu erlangen. Diese Bedingungen sind: Räumung von Ruhrort, Verminderung der Besatzungstruppen, Räumung verschiedener Städte und Umschichtung der Besatzung, weniger Machtbefugnisse der internationalen Rheinlandkommission und die schriftliche Zusage aller die Räumung betreffenden Verpflichtungen. Nach den Informationen des Korrespondenten wird dieser Versuch, bessere Bedingungen zu erhalten, nicht mehr ernst genommen in Londoner Kreisen, weil jeder wisse, was das Besitzen eines Wortes Ja oder Nein bedeute. Man sehe in der deut-

lichen Antwort allgemein die Annahme der Ruhräumung nach Herriots Wunsch. Allerdings glaubt man, die Deutsche Seite will der Korrespondent über den vermutlichen weiteren Fortgang der Dinge folgendes erfahren haben: Die Deutschen würden die Franzosen und Belgier ersuchen, ihre Bedingungen schriftlich niederzulegen, dann würden die Deutschen schriftlich erwidern und gewisse Bemerkungen zur französischen Festlegung machen. Sie würden vielleicht aussprechen, daß sie das Verfahren als Ultimatum betrachten, gegen das sie machtlos seien. Dann würden sie unter Protest und mit Vorbehalt Herriots Vorschlag annehmen. Die Alliierten würden sich mit solcher Annahme zufrieden geben, obwohl hierdurch gegen den Sinn und Wortlaut des Dawesplans verstoßen werde, der ausdrücklich erklärt, daß die deutsche Unterzeichnung nicht die Folge eines Druckes sein dürfe.

#### Unberedigte Fragen

Nach einer Haussammlung sind in London neben der Frage der militärischen Ruhräumung noch folgende Punkte zu erledigen:

1. Bericht der juristischen Sachverständigen über die Auslegung des Dawes-Gutachtens;
2. Festsetzung eines endgültigen Textes über die Rückkehr der ausgewiesenen Beamten nach den besetzten Gebieten;
3. Begleitsschreiben zu dem Schlussprotokoll der Konferenz. Frankreich wird in dieses einen allgemeinen Vorbehalt aufnehmen lassen, wonach sämtliche in London zur Ausführung des Sachverständigenberichtes getroffenen Abmachungen hinfällig werden, wenn der Bericht nicht zur Anwendung gelangen sollte;
4. Liste der Sachlieferungen, die Deutschland zu liefern haben wird, unter besonderer Berücksichtigung der Rohstofflieferungen;
5. Die Londoner Konferenz wird festzustellen haben, ob die Sachlieferungen auf Grund des Versailler Vertrages Anlaß zur Bestimmung von Verzinsungen geben können;
6. Regelung der interalliierten Schuldenfrage.

#### Die Auffassung der Reichsregierung

##### Erreichte Zugeständnisse — Erhoffte Zugeständnisse

□ Berlin, 16. Aug. (Von unsem Berliner Büro.) In Berliner politischen Kreisen erwartet man, daß spätestens morgen die Delegation und Reichsregierung die Endentscheidung werde treffen müssen. Sie dürfte aller Voraussicht nach positiv ausfallen. Die Auffassung der Reichsregierung geht offenbar dahin, daß es immerhin einen großen Fortschritt bedeutet, daß Herriot auf die Verquickung der Räumungsfrage mit wirtschaftlichen Forderungen nunmehr endgültig verzichtet hat. Es ist keine Rede davon, daß die alliierten Kontingente weiterhin verlagert werden sollen. Wir haben uns lediglich verpflichtet, zu geeigneter Zeit mit den Franzosen in Verhandlungen über einen neuen Handelsvertrag einzutreten. Von der Forderung, 4—5000 Eisenbahner im Sontionsgebiet zurückzulassen, haben die Franzosen Abstand genommen. Es wird vermutlich nur ein kleiner Genleistrupp zurückbleiben, der als solcher nicht der Eisenbahnbedienunge einverleibt bleibt und lediglich die Aufgabe hat, für den Unterhalt der Truppen während der Dauer der Besetzung zu sorgen.

Die Hauptbemühungen der deutschen Delegation in der letzten Phase der Verhandlungen zielte darauf ab, die von Herriot kategorisch verlangte Räumungsfrist von einem Jahr durch Festsetzung eines möglichst frühzeitigen Anfangstermins zu verlagern. Ursprünglich sollte die Fristberechnung vom Antritt der Beschlüsse der Konferenz, d. h. günstigfalls etwa vom 15. Oktober gelten. Diesen Standpunkt verfocht Herriot noch gestern. Inzwischen hat er sich bereit finden lassen, den Termin zurück zu datieren auf den Tag der Unterzeichnung der Londoner Protokolle und hat von sich aus den 15. August als Stichtag bezeichnet.

##### Am 15. August 1925 müßte darnach das Einbruchgebiet geschlossen sein

Auf diese Weise würde die einjährige Frist auf 10 Monate herabgesetzt werden. Man erwartet in Regierungskreisen ferner, daß, wenn Frankreich sich nicht ausdrücklich verpflichtet, stappweise zu räumen, doch unmittelbar nach der Parafierung des Abkommens eine gewisse Räumung sofort vor sich gehen wird. Welche Teile hierfür in Betracht kommen, läßt sich im Augenblick noch nicht sagen. Die letzten Stunden haben alles in allem genommen, gewisse Vorteile für uns gebracht. Daß die Dinge dadurch von Grund aus ein anderes Gesicht gewonnen hätten, wird man freilich schwerlich behaupten können. Ueber diese Zugeständnisse hinaus hofft man in London noch in mehreren anderen Punkten ein Entgegenkommen zu finden.

Nach wissen wir nicht, ob sich die deutsche Delegation, die Regierung und die Parteien mit der Lösung einer Räumungsfrist bis 15. August abfinden werden. Wie immer die Entscheidung ausfallen mag,

##### auf keinen Fall darf eine eventuelle Abmachung über die Räumungsfrist lediglich zwischen Frankreich und Belgien einerseits und Deutschland andererseits abgeschlossen werden.

Es muß diese Räumungsverpflichtung der Gegenseite einen mehr oder weniger internationalen Charakter erhalten. Die Abmachungen müßten in dem Schlussprotokoll der Konferenz verankert sein, sodah die übrigen Mächte nicht nur gleichsam als Paten figurieren, sondern auch als mitverantwortlich bestehen.

#### Die Opposition der Rechten

□ Berlin, 16. Aug. (Von unsem Berl. Büro.) Während die übrige Presse anerkennt, daß es der deutschen Delegation bei den jüngsten Verhandlungen gelungen ist, der Gegenseite eine Reihe nicht unwesentlicher Zugeständnisse abzurufen, wird in der Reichspresse seit gestern die öffentliche Meinung gegen das Kabinett Marx-Stresemann eifrig mobil gemacht. An der Spitze der

Regierungstürzer marschiert die „D. A. Z.“ die namentlich das Haupt Stresemanns fordert. Die „Deutsche Tageszeitung“ rät der Regierung, sich darüber zu vergewissern, ob sie sich nicht im Grunde genommen bereits in einer Krise befindet. Auch die „Kreuzzeitung“ ruft als letzte Waffe gegen das „ehelose Kabinett Marx-Stresemann“ das Parlament auf. Ähnlich der „Volkswacht“, der immerhin zuzugibt, daß die letzte Stunde uns Vorteile gebracht habe.

Das Reststreben wird in der heutigen deutschnationalen Morgenpresse in verstärktem Maße fortgesetzt. Denselben Zweck dient der Demonstrationsaufruf, den im Reichstagsauschuß für die besetzten Gebiete die Deutschnationalen Abgeordneten Dr. v. Triand und Gen. eingebracht haben und in dem die Reichsregierung ersucht wird, der französischen Forderung auf Ruhrbesetzung um ein Jahr weiter, ein unbedingtes „Nein“ entgegenzusetzen. Eine ähnliche Resolution hat der Landesverband Ostpreußen der Deutschnationalen Volkspartei der Reichsregierung telegraphisch übermittelt.

#### Besorgnisse der rheinisch-westfälischen Wirtschaftskreise

Führende rheinisch-westfälische Wirtschaftskreise ermächtigen die „Rheinische Zeitung“ zu Veröffentlichung, in der sie ihre Besorgnisse über die Wendung in den Londoner Verhandlungen Ausdruck geben. In dieser Erklärung heißt es u. a.: Die Industrie steht einmütig auf dem Standpunkt, daß eine Verlängerung der Räumungsfrist, so wie sie von Frankreich verlangt wird, nicht nur aus rechtlichen, sondern auch aus politischen Gründen nicht tragbar ist. Ein längeres Verbleiben der französischen Militärmacht wird immer wieder politische Beunruhigung hervorrufen; sie dient nicht dem zu erstrebenden Ziel der wirtschaftlichen Einheit zwischen Deutschland und Frankreich. Abgegeben davon wird das Verbleiben des französischen Militärs im Ruhrgebiet die im Sachverständigenbericht als Notwendigkeit bezeichnete Wiederherstellung der Wirtschaft und der Vermögenshoheit des deutschen Reiches hemmen und vor allem auch den ausländischen Kreditgebern das Vertrauen in die Kreditwürdigkeit der Wirtschaft des besetzten Gebietes rauben, da die jederzeit leicht möglichen Eingriffe der Militärbehörde eine starke Verminderung des Wertes der Kreditpapiere verursachen müssen. Die militärische Räumung des Ruhrgebietes ist aus wirtschaftlichen Erwägungen dringender notwendig. In dieser Ansicht ist sich die gesamte Industrie des besetzten Gebietes einig. Auch darin stimmt sie überein, daß die militärische Räumung des Ruhrgebietes nach den früheren Zusagen der französischen Regierung und nach dem Geist des Sachverständigenberichtes eine so selbstverständliche Maßnahme ist, daß für sie einzelne politische Zugeständnisse nicht gewährt werden können.

#### Optimismus in Paris

□ Paris, 15. Aug. (Von unsem Pariser Vertreter.) In Paris hat man heute den ganzen Tag hindurch stündlich das Bekanntwerden der deutschen Antwort in London erwartet. Man ist an offiziellen Stellen trotz der aus London einfließenden pessimistischen Nachrichten immer noch optimistisch. Man spricht die Ueberzeugung aus, daß wahrscheinlich bis zum Sonntag ein glücklicher Ausgang der Konferenz gesichert sein wird. Trotz dieser offiziellen Erklärung sieht doch durch, daß man in den offiziellen Kreisen etwas enttäuscht darüber ist, daß die deutsche Antwort kein glattes Ja darstellte.

Gestern wurde gemeldet, daß sich Macdonald in der Frage des französischen Räumungsplans auf die Seite Herriots gestellt habe und alle Alliierten in gemeinsamer Front den Vorschlag Herriots Deutschland gegenüber verteidigen. Nach der in Paris herrschenden Auffassung dürfte es Herriot kaum noch möglich sein, den bis jetzt gemachten Konzessionen noch weitere anzuschließen, um nicht vor Kammer und Senat eine unheilbare Stellung zu haben. Es muß jedoch betont werden, daß diese Auffassung nicht allenthalben geteilt wird. Viele parlamentarische Vorkreise der Mehrheit sind der Ansicht, daß Herriot, ohne die Interessen Frankreichs zu verletzen, die Frist noch verringern könnte, um so die Konferenz nicht zum Scheitern zu bringen. Die Presse verhält sich heute wie gestern über die Konferenz selber zurückhaltend. Die Abendpresse hat noch keine Kenntnis von der Ankunft der endgültigen deutschen Antwort.

#### Frossard fordert sofortige Räumung der Ruhr

Im Gegensatz zu der von Herriot vertretenen Forderung der Beibehaltung der Ruhrbesetzung auf ein weiteres Jahr, tritt der sozialistische Abgeordnete Frossard im „Soir“ für die bedingungslose sofortige Räumung der Ruhr ein. Er sagt, die Debatte über diese Frage könne weder aufgehoben noch aufgeschoben werden. Sie habe für die ganze Welt eine grundlegende Bedeutung. Aufrechterhaltung der Ruhrbesetzung bedeute Fortsetzung der Politik Voicars. Die Räumung des Ruhrgebietes sei der Präzedenzfall für den verführerischen französischen Willen. Seit zwei Jahren beunruhige und rühre Frankreich die europäische Wirtschaft, ohne aus dieser Politik greifbare Vorteile gezogen zu haben. Vom Standpunkte der nationalen Interessen Frankreichs sei die Operation moralisch und materiell unvollständig. Um übrigen sei man sich allgemein darüber einig, daß Voicars Abenteuer so bald als möglich abgeschlossen werden müsse.

#### Die Londoner Auffassung

In Londoner Kreisen glaubt man nach der Unterredung, die zwischen Marx, Stresemann und Herriot am Abend stattgefunden hat und über die das Communiqué herausgegeben wurde, daß die Verständigung rasch erfolgen wird. Man rechnet noch immer damit, daß die offizielle Schlußnahme der Konferenz doch am Samstag stattfindet. Es heißt, daß die deutschen und französischen Delegierten sich verpflichtet hätten, über das Communiqué hinaus nichts über den Inhalt der Verhandlungen zu äußern. Deshalb sind alle Angaben über das, was geschehen ist, mit größter Vorsicht aufzunehmen.

#### Macdonalds Fehler

„Daily Chronicle“, „Daily News“ und „Westminster Gazette“ halten es für einen schweren politischen Fehler Macdonalds, daß er sich an der Frage der Räumung der Ruhr als desinteressiert erklärt habe und sie als eine rein deutsch-französische Angelegenheit behandelt habe. Es wäre klüger, und eines Staatsmannes würdiger gewesen, wenn Macdonald in dieser Frage von vornherein eine feste Haltung eingenommen hätte.

Reichstanzler Marx und Dr. Stresemann haben gestern mittag der italienischen Delegation einen Höflichkeitsbesuch abgestattet. Während des Nachmittags haben die Stefani und andere italienische Delegierte den Besuch erwidert.

### Der Stand der Reichsfinanzen

Von unrichtiger Seite wird uns folgendes geschrieben: In gewissen Kreisen der Wirtschaft, nicht zum wenigsten von solchen Persönlichkeiten die sich ohne sachliche Berechtigung als Wortführer der Wirtschaft ausgeben, wird gewöhnlich die Meinung verbreitet, als ob das Reich im Grunde schonungslos und durch eine rigorose Anhebung der Steuer- und Tarifschwaben das Betriebskapital der Privatwirtschaft abzapfe, während es in den eigenen Kreisen über Gebühr jüdische Mittel annehme.

Die außerordentlich hohe Belastung der Wirtschaft durch Steuern und tarifliche Gebühre der Verkehrsindustrie ist gewiß nicht zu bestreiten; sie ist auch auf die längere Dauer nicht tragbar und das gerade ist es einer der wichtigsten Gründe, der uns gezwungen hat, auf den Boden des Sachverständigen-Gutachtens zu treten, da die deutsche Wirtschaft und das deutsche Reich unter der Fortdauer des gegenwärtigen Kriegszustandes am Abtrieb und Ruin überhaupt nicht weiter bestehen können. Die Meinung aber, daß das Reich überflüssige Geldbeträge zur Verfügung liege, ist irrig. Bei den letzten Verhandlungen über die Verbesserung der sozialen Verhältnisse und Beamtengehälter hat der Reichsfinanzminister im Hauptverhandlungsausschuß des Reichstages den schließlichen Bericht über die durch die erfolgten Bewilligungen sämtlich im Reichshaushalt verfügbaren Mittel reiflich aufgebraucht werden und daß die Restenlage kaum bis zum 1. Oktober 1924 balanciert werden kann.

Wichtig wird geglaubt, daß die Zurückziehung der kleinen Stücke der Goldanleihe von 1923 aus dem Verkehr ein Beweis für in der Reichsliste vorhandene Ueberschüsse darstelle. Diese kleinen Goldanleihestücke sind von vornherein wie im Herbst 1923 nach der Deckungsliste erklärt wurde, lediglich eine Art Kautschuk gemeint mit dem Zweck, sobald nach Ausgabe der Rentenmark wieder aus dem Verkehr zurückgezogen zu werden. Da die Reichsanleihe von 1923 irgendwelche reale Sicherheiten nicht hinter sich hat, wie dem Verkehr in wachsendem Maße bekannt ist, so mußte durch das Verbleiben dieser Goldanleihestücke im Verkehr eine inflationäre Wirkung ausgelöst werden und das Reich mußte aus diesen Gründen die im Herbst 1923 übernommene Verpflichtung, die kleinen Goldanleihestücke aus dem Verkehr zu entfernen, so schnell wie möglich erfüllen. Es hat die Goldanleihestücke zur Bezahlung von Verpflichtungen verwendet, die es einlösen mußte. Es hat also nicht aus den eingehenden Steuern Ueberschüsse gesammelt, um gewissermaßen aus Uebermut die kleinen Goldanleihestücke aus dem Verkehr zu ziehen.

Was die angeblich so hohen Guthaben des Reiches und der Länder bei der Reichsbank anlangt, so ist es gewiß richtig, daß eine Reihe von Gemeindevormaltungen heute durch die Wertberücksichtigung der eingehenden Steuerbeiträge verhältnismäßig günstig gestellt sind. Bei den Ländern und beim Reich liegen die Dinge anders. Das Reich ist genötigt gewesen, ganz erhebliche Opfer zu bringen, um das Gelingen der Wirtschaft des besetzten Gebietes zu verhindern. Gerade den Kritikern aus der Wirtschaft sind diese Verhältnisse im einzelnen bekannt; der Reichsfinanzminister hat sie während der letzten Reichstagsperiode in einer vertraulichen Besprechung des Steueraussschusses erläutert. Unschönartig kann die Rede davon sein, daß erhebliche Ueberschüsse der Eisenbahn und der Postverwaltung aufgeschoben worden wären. Beide Verwaltungen sind völlig auf sich selbst gestellt und nicht wie früher in der Lage, ihre Geldbedürfnisse durch Begabung von Anleihen zu befriedigen. Ihre Auszahlung mit Rentenmarktscheinen am 15. November 1923 war im Vergleich zu dem Umschlag der beiden großen Betriebsverwaltungen ganz minimal und infolgedessen mußten beide unter Zurückstellung notwendiger Anschaffungen sich ausreichende Betriebsfonds aus den laufenden Einnahmen sammeln, um ihren idealen Verpflichtungen genügen zu können und im Augenblick der Rücknahme ihrer Vermaltungen in den besetzten Gebieten in der Lage zu sein, dort alles wieder in den richtigen Gang zu bringen. Soweit diese Betriebsmittel im laufenden Betrieb nicht erforderlich sind, sind sie der Wirtschaft im Einzelnen mit der Reichsbank und größtenteils durch deren Hand wiederum zur Verfügung gestellt worden. Von einer Zehnerkürzung kann also hier nicht die Rede sein.

Was die Annäherung von Devisen bei der Reichsbank anlangt, so überblickt die Kritik vielfach, daß bei dem Uebergang der Geschäftsbank der deutschen Währungsbank auf die neue Goldnotenbank die Reichsbank verpflichtet sein wird, die im Jahre 1923 in den Verkehr gebrachten Dollarkuponverpflichtungen einzulösen und deshalb genügend ist, dementsprechende Beiträge zu diesem Zweck bereit zu stellen. Wenn auch diese Devisen nicht in der Wirtschaft umlaufen, so stürzen sie doch die gleichwertigen Dollarkuponverpflichtungen. Es kann also hier keineswegs von einer Zehnerkürzungspolitik gesprochen werden.

Die Beunruhigung der Wirtschaft über die augenblickliche, verzeihliche Lage darf nicht dazu führen, die Reichsfinanzwirtschaft zu Unrecht in den Ruf der „Plumoselei“ auf Kosten der Wirtschaft zu bringen. Von der Aufrechterhaltung des Gleichgewichts der Reichsfinanzen hängt auch heute noch die Aufrechterhaltung der deutschen Währung und damit schließlich das Leben und Sterben des überwiegenden Teiles des deutschen Volkes ab. Die deutsche Wirtschaft darf überzeugt sein, daß bei Inkraftsetzung des internationalen Quotenplans in schneller Folge ein Abbau der Produktions- und Steuerbelastung des Steuerwesens möglich würde, wenn die wichtigsten, steuertragfähigsten und verkehrspolitisch ergiebigsten Gebiete des Reiches wieder in den Kreislauf der deutschen Gütererzeugung und des deutschen Verkehrs eintreten könnten.

### Die politische Lage in Rußland

Der Berliner Botschafter des „Mannheimer General-Anzeiger“ hat eine Unterredung mit dem sowjetrussischen Botschafter in Berlin Krekstin. Nach Ausführungen über die Londoner Konferenz, von der sich der Botschafter noch der augenblicklichen Krisenstimmung einen guten Erfolg verspricht, ließ er sich über die gegenwärtige Lage in Sowjetrußland etwa folgendermaßen aus: In Sowjetrußland ist gegenwärtig die Lage einigermaßen befriedigend, obwohl auch wir unsere ersten Sorgen haben. Der Tod Lenins hat zwar das Sowjetregime schwer getroffen, aber wir können sagen, daß man sich in Sowjetrußland daran gewöhnt, den neuen Vorsitzenden des Rates der Volkskommissare Krolle als einen, wenn auch nicht oberwärtigen, so doch wichtigen Nachfolger Lenins zu betrachten. Man sagt immer, der kommende Mann in Rußland ist jetzt Trotzki. Ich bitte Sie, Trotzki ist für uns einer der tüchtigsten Männer, aber er gilt keineswegs als die kommende Größe. Es gibt bei uns keine kommenden Riesen. Wir werden mit allen Kräften versuchen, unser Werk fortzuführen und das muß jeder an seiner Stelle erwidern, ob es nun ein Trotzki ist oder ein anderer. Trotzki's Stelle ist durchaus gefestigt. Glauben Sie nicht den Gerüchten, wonach Trotzki festgesetzt worden sei. Solche Fehler pflegt das sowjetrussische Regime zu vermeiden.

### Die türkisch-bulgarischen Verhandlungen

Bezüglich der türkisch-bulgarischen Verhandlungen hat die Regierung Kemal Pascha folgende Mitteilung erteilt: Die Nachricht, daß die türkisch-bulgarischen Verhandlungen unterbrochen seien, entspricht jeder Begründung. Ueber die wichtigsten Fragen ist eine grundsätzliche Verständigung getroffen worden. Für die Ausarbeitung der Einzelheiten ist eine Studienkommission ernannt worden, die sämtliche Fragen nachstellen soll. Aus diesem Grunde wurden die Verhandlungen auf kurze Zeit vertagt. Die Beziehungen zwischen der Türkei und Bulgarien sind in der Zwischenzeit nicht abgebrochen.

### Das Erwachen des Islam

In der ganzen mohammedanischen Welt am Mittelmeer ist eine Aufwands-Bewegung gegen England, Italien und Spanien ausgebrochen. Wie bereits gemeldet, sind von Malak und Aden aus mehrere Truppenteile nach dem Sudan entsandt worden. Auch in Transjordanien ist ein Aufstand ausgebrochen, der von England durch Entsendung großer Fliegergeschwader energisch bekämpft wird.

### Der englisch-mexikanische Konflikt

Das in Mexiko (Stadt) erscheinende mexikanische Blatt „El Universal“ meldet, daß die mexikanische Regierung sich geneigt hat, die britische Note über den Nord an Mexiko in Empfang zu nehmen, weil der Ton, in dem die Note abgefaßt ist, „zu kräftig“ sei.

### Völkisches Durcheinander

Es war leicht vorauszusagen, daß die Einigkeit im völkischen Lager, die vor den Wahlen zum Reichstag von allen Richtern im Grunde geführt wurde, wenn sie wirklich erreicht worden wäre, nicht von langer Dauer hätte sein können. In diese durcheinander und gegenwärtig laufende Strömungen und Richtungen sind nun einmal gerade in dieser Partei vorhanden; schon der Besetzung „Nationalsozialisten“ verleiht, daß hier Feuer im Wasser gemischt werden sollte. Ein überzogener Umgang des alten monarchischen Regimes wird sich nie und nimmer zum Sozialismus betonen können. Selbst wenn das Volk national ein wohlwollendes Mitleiden über etwas im Grunde als nichtig empfundenen zuzubeden hat. Unverkennbar wird auch jemand, der im Grunde keineswegs national ist, sich doch nichtig empfunden zu fühlen, ist ja mit dem nationalen Gedanken nicht daraus zu erlösen. Die Entwürdigung, die die nationalsozialistische Freiheitspartei seit dem Zusammenbruch des neuen Reiches erlitten hat, hat denn auch noch außen hin klar erkennen lassen, daß in der Partei ein nicht zu übersehendes Durcheinander der Ansichten herrscht. Es ist für den Außenstehenden wenig erfreulich zu sehen und zu hören, wie die „Parteiliebe“, die sich doch zum wesentlichen Teil aus den gebildeten Schichten rekrutieren, sehr häufig nicht bloß juristisch, sondern sich Ehrenwörter und andere schöne Dinge gegenseitig auf den Kopf zu werfen, ausgerechnet solche Vorwürfe, die sich doch gerade in dieser sozialen Schicht nur schwer durchsetzen sollten wie des Meisters Schmeichelei. Ein Dementi mehr oder minder portemonnaieähnlicher Stellen jagt das andere, so daß kein Reich sich mehr auskennt und weiß, was er nun eigentlich glauben soll und was nicht. Ein Schlichtungsversuch fällt in einer Streitsache, die General-Ludendorff mit Lindberghenden in der Partei hat, einen Schiedsrichter, der Schiedsrichter wird durch ein Telegrammbüro in die Welt gesetzt, das keinerlei einen Zufall macht; Herrn Ludendorff ist wieder dieser Zufall nicht recht, er erklärt, daß durch ihn der Sinn des Schiedsrichters in das Gegenteil verkehrt werde. Garne treten aus der fraktion des hagerischen Landtages aus (oder sind sie hinauskomplimentiert worden?). Es erhebt sich eine homöopathische Dosis darüber, wer ausgetreten sei, wer nicht ausgetreten sei, wer die Schuld habe und so durchaus nicht mit Grenze ins Unendliche und — am Ende weiß niemand mehr. Der Zufall in der völkischen Bewegung ist übrigens nicht erst von gestern, recht erhebliche Dinge hat man in der Bewegung aus einer Mischung eines süddeutschen Blutes erfahren, die längst durch die ganze Presse gegangen ist und aus der sich ergab, daß die schmerzlichen Zusammenstöße in der deutschnationalen Partei bereits in den Sommer 1922 zurückzuführen. Am Freitag begann in Weimar der nationalsozialistische Parteitag, auf dem der Versuch unternommen werden sollte, die bestehenden Gegensätze auszugleichen und die verschiedenen Richtungen wieder unter einen Hut zu bringen. Ob das möglich sein wird oder ob man sich damit begnügen wird, die vorhandenen Kräfte mühsam zu überbrücken, bleibt abzuwarten; sehr viel Wahrscheinlichkeit dafür ist jedenfalls nicht vorhanden. Wie im Leben, so hat auch besonders in der Politik das alte Wort recht, das oft zu kurzschreitend macht. Es ist nicht große Worte im Munde zu führen und wenig berechnete Ungleichheiten im Worte zur Selbstschonung aufzuspielen, aber es ist schwer, unendliche Kräfte zusammenzuführen in Zeiten unruhiger, wenn die Beunruhigung im politischen Geschehen nicht gänzlich außer Acht gelassen werden soll.

### Der Parteitag der Nationalsozialisten

Der Parteitag der Nationalsozialisten in Weimar hielt über die Organisation der Bewegung Professor Wergenhauer einen Vortrag: Grundgedanke müsse die schärfste Durchbildung des Führergedankens sein. Zwischen der Reichsführerschaft und der Bewegung selbst soll ein Generalstab mit einer Organisationsabteilung eingerichtet werden, um die Verschmelzung der einzelnen völkischen Gruppen zu verhindern. Ferner soll ein Ehrenhof den Ruf nach persönlichen Hemmungen bekräftigen. Alle Entscheidungen hätten in Zukunft durch Ludendorff, Ritter und Gräfe, nicht aber durch Mehrheitsbeschlüsse zu erfolgen. In der ganzen Reichstagsperiode wurde unter Ausschluß der Öffentlichkeit über die innere Krise konferiert. Wie verlautet, soll sich nur eine kleine Minorität gegen den geplanten Zusammenstoß erklärt haben.

### Deutschnationale und Völkische in Bayern

Der „Völkische Kurier“ hat sich bekanntlich in der Frage eines Zusammengehens zwischen Deutschnationalen und Völkischen abgeäuert. In dieser Stellungnahme des „Völkischen Kurier“ schreibt die deutschnationale Korrespondenz u. a.: Der Vorstoß des „Völkischen Kurier“ sei um so bedauerlicher, als er nicht nur auf der Verschiedenheit der beiden Richtungen bestehe, sondern sich auch durch die Desorganisation der Bestrebungen Doerflers anfühle, die haben der Verständigung zu zerreißten. Der Versuch zur Einigung dürfe nicht zum Streitschiff des Parteivorstands erniedrigt werden. Die Aufgabe der nationalen Politik in Bayern bleibe es immer noch ein Abgleich des Regimentscharfes nach links zu verhindern, nicht aber die Selbstauslöschung der schwärzlichen Fraktionen geradezu herauszufordern.

### Aufstand in Afghanistan

Die russische Telegrammagentur meldet aus Tashkent vom 11. August: In Afghanistan ist plötzlich ein neuer starker Aufstand gegen den Emir und seine Reformpolitik ausgebrochen. Der Aufstand gegen den englischen Agenten geschürt wurde. Diese versorgen die Aufständischen mit Geld und Waffen. In letzter Zeit hatte sich die Lage des Emirs im Zusammenhang mit der von ihm in Dsjara einberufenen Volksversammlung sehr verbessert, was den englischen Agenten ein Dorn im Auge war. Die Aufständischen haben einen neuen Kronprinzen Abdull Khoriz, aufgestellt, der sein ganzes Leben in Indien in englischem Solde verbracht hat. Die Verbindung zwischen Kabul und den Regierungstruppen ist unterbrochen. Unter den Ausländern herrscht Panik.

### Rücktritt Wiedfelds endgültig

Der Rücktritt des Botschafters Wiedfeldt zum 15. September an.

Die Newyorker-Mitteilungen begründen den Rücktritt damit, daß es schon seit dem Flaggenschwund eine ausgemachte Tatsache gewesen wäre. Wiedfeldts Rücktrittsgesuch sei von der deutschen Regierung deswegen nicht angenommen worden, weil Außenminister Dr. Stresemann den Washingtoner Botschafterposten selbst zu übernehmen die Absicht gehabt habe, sobald sein Vorleser als Außenminister gewählt werden würde. In Berlin weiß man von diesen Absichten Stresemanns nichts.

### Die Diamantenfrage

Nach der belgischen „Gazette“ soll im November eine schwere politische Krise in Belgien eintreten. Die durch die Ansprüche der vlamischen Rikitalen entzündet wurde. Ein Teil der Rikitalen verlange eine vollständige Amnestie für die sogenannten „Rebellen“, ein anderer Teil fordere die Einführung des vlamischen in der Armee und in allen Verwaltungszweigen. Ein Zusammenschluß dieser Gruppen würde ungefähr 40 Vertreter im Parlament vereinigen, wozu noch Mitglieder von der äußersten Linken hinzutreten. Gegen diese Koalition werde sich die Regierung bei Widerzutritt des Parlaments zu verteidigen haben.

\* Neues englisches Konsulat in Mainz. Der Amtsbereich des neueröffneten britischen Konsulats in Mainz erstreckt sich auf die Pfalz und das Saargebiet. In allen Angelegenheiten usw. wolle man sich an das britische Konsulat, Mainz, Marktmarkt 11, wenden.

### Deutsches Reich

#### Vertriebsentwurf im Siebzehnjährigen

Gestern vormittag wurden im Reichstag die vom 17. August (für die besetzten Gebiete) in erster Lesung gefassten Beschlüsse in dem vom Abg. Dr. von Drögander (D.R.) geleiteten Untersuchungsausschuß nach folgenden Gesichtspunkten geordnet:

1. Ausgewiesenen (Hilfs-) a) Besetzungsfrage, b) Wohnungsfrage, c) allgemeine belastete Fragen.
2. Entschädigungsgrundsätze.
3. Wohn- und Wirtschaftsfragen.
4. Verschiedenes, wobei als eine besondere Gruppe die Entschädigung an das Auswärtige Amt im Vordergrund stehen.

Am Abend dieser Beschlüsse wird der 17. August heute in der zweiten Lesung der Beschlüsse eintreten. Gestern nachmittag fand unter dem Vorsitz des Abgeordneten Guérard (Sentrum) eine Sitzung des politischen Ausschusses statt. Angenommen wurde ein Antrag, wonach den zurückkehrenden Privatpersonen, solange sie keine Beschäftigung gefunden haben, eine Uebergangsversorgung auf sechs Monate gewährt werden soll, und zwar die Hälfte der bis jetzt erhaltenen Versorgungsgruppierung. Nach Ablauf der sechsmonatigen Frist tritt allgemein an Stelle der Versorgung zur Schaffung einer neuen Erziehung eine Abteilung an diejenigen, die einen Gewerbe nicht gefunden haben. Die Arbeitslosenversicherung wird festgesetzt nach Richtlinien, die von der Reichsversicherungsanstalt nach Begutachtung durch den 17. August festgesetzt werden. Bezüglich der zurückkehrenden Arbeiter und Angestellten der Eisenbahn wurde auf Antrag des Abg. Giffert-Möln eine Entschädigung angenommen, in der die Regierung ersucht wird, auf die Länder einzuwirken, daß den Arbeitlosen Ausgewiesenen und Vertriebenen, die in ihrer Ausbildung zurückgefallen sind, nach ihrer Rückkehr die Möglichkeit gegeben wird, durch vorerhaltenen Unterricht (Nachhilfe) die verfallenen Lücken auszufüllen. Weiter befaßt der Ausschuß die Reichsregierung zu prüfen, mit Rücksicht auf die verfallene Zulassung der Steuer- und Unterverwaltung im besetzten Gebiet und die dadurch verursachte Häufung der Steuerfälle werden die Finanzämter angewiesen, bei begründetem Antrag den Steuerpflichtigen meingehende Steuerbegünstigungen zu gewähren.

#### Drängen des Reichslandbundes in der Zollfrage

Der Reichslandbundes richtet an die Reichsregierung die Forderung, den Getreidewert über Jülle und Umlaufsteuer dem Reichstag unverzüglich vorzulegen und das Präsidium des Reichstages wissen zu lassen, daß die Reichsregierung Wert darauf legt, daß der Getreidewert nach während der demnächst beginnenden Tagung des Reichstages verabschiedet wird.

#### Das Ruhrkohlenjndikat gekündigt

Die Dreierlei-Verträge, die zur Kündigung des Vertrages der Vereinigung für die Vermittlung und den Verkauf von Ruhrkohlen nicht ist, ist zustande gekommen und so wurde am Donnerstag das Indikat gekündigt, mit sechsmonatiger Frist zum 1. Oktober gekündigt. In diesem Tage tritt dann ein völlig handelsrechtlicher Zustand ein, wenn nicht mit den ausbleibenden Zeichen über den der letzten Sitzung des Anlaufblockes beschlossenen neuen Vertragsentwurf für ein neues streifendes Kohlenjndikat eine Einigung erzielt wird.

#### Verbotene kommunistische Kundgebung

Der sozialdemokratische Berliner Polizeipräsident hat, wie gemeldet, seine Zustimmung zu einer großen kommunistischen Kundgebung im Stadion zu Hakenberg gegeben unter der Voraussetzung, daß diese Veranstaltung keinen politischen Charakter tragen sollte. Die höhnischen Antworten, die die verbotene Kundgebung erhielt, scheinen ihm nun doch eines Besseren belehrt zu haben, denn er hat jetzt seine Zustimmung zurückgezogen.

#### Kommunistische Terrororganisationen

Nach einer Mitteilung des Polizeipräsidenten von Gelsenkirchen hat die dortige Polizei eine Organisation von kommunistischen Terror- und Sabotagegruppen, die bereits im April festgestellt worden waren, aufgedeckt. Es gelang auch dem Leiter der Organisation festzunehmen. Es befinden sich nunmehr fünf Mitglieder in Haft. Die Terrorgruppe hatte von der Verurteilung die Anwendung erhoben, neben der Bekämpfung von Wirtschaftskräften bei den kommenden Wirtschaftskämpfen die Sabotage durch Sabotageakte zum Stillstand zu bringen. Mitglieder der Gruppe versuchten dem auch den Verleumdung mehrerer Journalisten dadurch zu verhindern, daß sie behaupteten, die Journalisten seien durch die Sabotageakte der Terrorgruppe nicht noch gefährdet. Sie sind von der Berliner Zentralbehörde der R. P. D. nach der Untersuchung gefangen worden.

### Letzte Meldungen

#### Wilder Streik beim Pfalzkräftwert

Ludwigshafen, 16. Aug. Die Arbeiterschaft des Pfalzkräftwertes Homburg u. G. ist in eine Lohnbewegung eingetreten. Nach ihrer Forderung eine Vohrerhöhung um 15 Prozent hat die Betriebsleitung sich geweigert, mit den Arbeitervertretern zu verhandeln. Die Organisation nicht hinter ihnen steht; außerdem sei die Forderung nicht gerechtfertigt, da die Spitzenlöhne der Belegschaft die höchsten im Saargebiet seien. Auf diese Erklärung ist die Belegschaft zu einem milden Streik getreten.

#### Der Generalkrieg in Polnisch-Oberschlesien beendet

Der Allgemeine Betriebsräte-Kongress der Gewerkschaften aller Richtungen beschloß sich mit dem Spruch des Schiedsgerichts vom 14. August. Gegen 14 Stimmen von 1000 Delegierten wurde die Annahme des Schiedspruches beschlossen, sodas die Arbeit am Montag wieder aufgenommen wird.

#### Neue Erdölöle in Japan

Nach einer Neuentdeckung wurden gestern früh in Ostjapan (Kantō) schwere Erdölöle verortet. Es soll nur wenig Schaden anrichtet worden sein.

Davis, 16. Aug. Nach einer Haasomedia aus Charleston sind von den in der Grube „Garabiner“ durch schlafende Arbeiter verursachten Verletzungen bisher vier als Verletzte gemeldet. Die Rettungsarbeiten sind infolge eines Sturmes sehr erschwert. Man hat die Hoffnung aufgegeben, die überlebenden Verletzten zu retten.

Davis, 16. Aug. Haasomedia aus Villahon: Die Postamtliche des Madrider Schiffsverkehrs hat sich nach dem Auslaufen und ist auf einen von Tokio kommenden Ausgerannt. Schiffe von Villahon sind gestört und vertrieben worden.

Leipzig, 16. Aug. Der woffenbrückische Rosen, der in der letzten Nacht über Sachsen und Thüringen niederkam, hat in Leipzig zu einem schweren Vertriebsunfall auf der Eisenbahn geführt. Auf der Strecke Salzwitz-Quaschdorf stießen fünf Züge aufeinander. Einem völkischen Erdtrübsen der Bahndamm blühten, während die Lokomotiven mit dem ersten Wagen mitleidlich. Verletzte wurden nicht verletzt. Der Güterverkehr wurde unterbrochen und für die nächste Woche einzelfach betrieben werden. Die Unfallstelle befindet sich direkt an der Vertriebslinie der Stadt.

Am 16. August, 16. Aug. Am Schluß der Versammlung über zwischen Diersheimer und Böhmer Burgen zu einer Schlichtung, die der die Böhmer, mit einem Schwerverletzten, der sich sofort in ärztliche Behandlung begeben mußte, gewonnen waren, das Feld zu räumen. Aber auch die Diersheimer hatten einen Verletzten.

#### J.-C. Mannheim 08 - Mannheim-Landeshof

Heute abend 8 Uhr treffen sich auf dem Bahnhofsplatz die beiden Vereine zum Freundschaftsspiel. (Zu spät eingelaufen.)

# Wirtschaftliches und Soziales

## Immer wieder der kleine Grenzverkehr

Die Unzufriedenheit über verschiedene Unzulänglichkeiten im kleinen Grenzverkehr zwischen Baden und der Schweiz wollen nicht zur Ruhe kommen. Man beachtet es z. B. im Mittel- und Ostschwarzwald außerordentlich, daß es mit der in Aussicht genommenen Einbeziehung des Amisbezirks Bellingen in den kleinen Grenzverkehr, an dem besonders Bellingen und Triberg mit ihrem vor allem im Sommer starken Verkehrsverkehr zum Oberrhein und zum Bodensee interessiert sind, so gar nicht vorwärts kommen will. Auch Bad Dürrenheim verwahrt sich gegen die Einbeziehung entliegender ländlicher Orte der Grenzzone, während es selbst abwärts leben muß. Man scheint auf badischer Seite die Ausbeziehung Schweizer Gebietes im Kanton Schaffhausen nach Norden und damit eine entsprechende Zonenzugung auf deutschem Gebiet nicht beachten zu haben, sondern sich an die Rheinlinie gehalten zu haben. Besser behaftete Klagen liegen von Freiburg vor, wo man sich bereits an den Landtag gewendet hat, weil man in der jetzt schon sechs Wochen dauernden Verzögerung der Zulassung der Tagesheine für Freiburg eine Verschleppung durch badische Organe erblicken zu müssen glaubt. Richtig ist doch ganz offen davon gesprochen wird, daß die Schuld der Verzögerung lediglich auf badischer Seite zu suchen sei, wo sich Einflüsse des Reichsfinanzministeriums geltend machen würden, die an der Grenzverkehrsanbahnung kein Interesse hätten. Die Schweiz ihrerseits habe längst zugestimmt. Tatsache ist, daß der Grenzverkehr aus diesen vernünftigen Gründen nach solchen abwandert, wo Tagesgrenzheine ausgestellt werden.

## Rückkehr der Ausgewiesenen

In München hat eine große Anzahl ausgewiesener Pfälzer Unterkunft gefunden. Die „Münch. N. N.“ veröffentlichten über die Abreise der Pfälzer, die wieder in ihre Heimat zurückkehren dürfen, folgenden Artikel, der in Mannheim und anderswärts mit großer Anteilnahme gelesen werden dürfte.

Die Großstadt ist noch nicht erwacht. Die Straßen liegen still, nur jene, die ihr Beruf früh auf die Beine bringt, sind unterwegs. Man sieht es den Leuten an, die da mit hochgepöckelten Rucksäcken, Handkoffern, Schachteln ihre Last zeitweilig abstellen — auch die Straßenbahn hält noch — dem Schicksal aufstehen, daß sie keine Vermögensgegenstände sind. Und doch leuchtet freudige Stimmung aus ihrem Gesicht — sie dürfen heim. Es sind die Opfer eines Friedens, um dessen Bedingungen heute gerade wieder in London gemarkelt wird, unsere Ausgewiesenen aus der Pfalz. Zugleich wiederholt sich nun am Münchener Hauptbahnhof, der wie jeder andere im großen Deutschen Reich in den letzten Jahren sein Kriegsbeginns viel Abschiedsweinen und Wiederlebensfreude gekostet hat, morgens um 9 Uhr und abends um 9 Uhr 30 Minuten das selbe Spiel, daß Pfälzer Familien wieder nach Hause wollen, nachdem die Ausweisungsbefehle gegen sie aufgehoben sind.

Voraussetzung für die Rückkehr ist freilich die Zahlung der Wohnungskosten, die nun vorher geklärt sein, ob die Pfälzer auch wieder ihre Wohnungen finden. Hier waren sie grobenteils in Pension, kleinen Gasthöfen, in möblierten Privatwohnungen untergebracht; an der krennenden Münchener Wohnungsmarkt ändert ihr Wegzug also nicht viel. Wie werden sie ihr eigenes Heim wiederfinden? Wenn deren Wohnungen nicht beschlagnahmt waren, haben kaum etwas zu verzeichnen, aber andere, deren Möbel requiriert wurden, können freilich, wie und wo sie wieder zu ihrem Eigentum kommen, in welchem Ausmaß sie es antreffen werden. Ueberprüfungen haben die Pfälzer immer noch zu gewärtigen. Eins, und zwar eine bittere, in einem großen Teil von ihnen schon jetzt gemachten. Eine Reihe von Wohnstätten erhielt gerade jetzt ihre Entlassung mit dem Bemerkung, daß ihnen weitere Rechtsansprüche an die Verwaltung nicht zuteil kommen. „Das hätte man“, so sagten mein Gemüthsraum, „gerade jetzt nicht tun sollen. Das deutsche Empfinden der Leute im besetzten Gebiet wird dadurch nicht gefördert. Die Leute, die sich nach einem Jahre des Wartens und Horrens nun vor die Tür gehen sollen, gehen einem ungewissen Schicksal entgegen. Zunächst freilich sorgt noch der „Waher Staat“ für sie und abtut ihnen vier Wochengehälter im nachhinein, dann bietet ihnen das rote Kreuz eine 14tägige Rente und dann — nun bleibt eben die Erwerbslosenversicherung, bei der eine Familie kaum bestehen kann. Ein unvorstellbares Gefühl! Ein Ausmaß aus all den bitteren Erfahrungen, von denen unsere Auslandsdeutschen, die um ihr Hab und Gut kamen, die Vertriebenen, die Leute im besetzten und abgetrennten Gebiet erzählen können.

Aber trotz alledem, zunächst übermüdet die Freude, daß die alte Heimat die Vertriebenen wieder aufnimmt. Unsere linksrheinischen Landsleute leben ihre sonnenige Pfalz und hängen an ihr mit ganzer Seele. Männer, Frauen und Kinder sind frohen Mutes, heiteren Gesichts geht durch ihre Reihen, wenn sie in dem Sommerwagen, der für die Rückkehr in dem Zug eingestrichelt ist, ihre Sachen glücklich verladen haben. Auch heute morgen war es wieder so. Etwa 80 kamen die Reihe durch Bayern, Württemberg und Baden nach Mannheim an, wo die Verteilung auf die verschiedenen Orte erfolgte. Fernwärts kamen sie zweiter Klasse, meist mit Freifahrtscheinchen, demnach ging's bescheidener, dritter Klasse und auf eigene Rechnung. Die Hälfte etwa ist schon drüben, die andere Hälfte folgt in gleichen Gruppen nach und nach.

Auf dem Bahnhof hat sich eine größere Anzahl von Personen — fast so viel wie die Abreisenden — eingefunden, Landsleute

und Münchener Hauswirte. Man hört den gemüthlichen Pfälzer Dialekt, man hat sich noch mancherlei zu sagen, unter gegenseitigen Grüßen und Wünschen fährt der Zug aus der Halle, bis er im Regenrausch und Hebel der Lokomotive entströmenden Dampfes verschwindet. Die Münchener vergessen die Pfälzer nicht und die Pfälzer nicht die Münchener. Davon spricht auch eine Zuchfrist, die uns im Namen vieler Schicksalsgenossen einer der Ausgewiesenen, ein Eisenbahnersekretär, sendet: „Es war ein Jahr von Not und Leid, aber auch ein Jahr von Liebe, von Anhang bis zu Ende. Die Millionenpende für unsere Pfalz, die gewaltigen Aufmärsche einer väterländlich gesinneten Bevölkerung bei den Kundgebungen am Königsplatz und vor der Feldherrnhalle — nie können sie vergessen sein. Sie werden in unserem Empfinden gerade so fortleben, wie jene Ueberführung über den deutschen Rhein, die mitten im Frieden unter den Bajonetten der Soldaten fremder Nationen in uns die Worte auslöste: O schöne Welt, wo keine Freiheit gilt! Es zieht uns wieder zur Heimat, in väterländlicher Pflichterfüllung, in der Hoffnung, daß der Kampf nun zu Ende gehen möge. Beim Scheiden sei gedacht für alles Bleibe und Schöne, das wir in München erfahren durften, in der gastlichen Stadt, die dadurch sich selber geehrt hat. Aus aufrichtigem Herzen rufen wir als Abschiedsgruß allen ein Gott vergeltet zu.“

## Städtische Nachrichten

### Aus der Stadtratsitzung vom 14. August 1924

Die Vereinigten Korporationen haben die Wiener Pfälzermusiker zu einem Konzert am 29. August in Mannheim eingeladen. Der Stadtrat ist bereit, das Zustandekommen dieses künstlerischen Ereignisses durch Beteiligung an einem Garantiefonds zu fördern.

### 20 Gebote für den Straßenverkehr

Der geistliche Rat hat beschlossen, so wird auch aus dem Referat ersichtlich: 20 Gebote für den Straßenverkehr, herausgegeben von der Polizei-Direktion, nicht Mannheim, sondern Stuttgart. Ihrem Wunsch, daß wir diese 20 Gebote auf für Mannheim übernehmen möchten, kann ich als Fußgänger, als Radfahrer und auch als alter Kraftfahrer, mit ganzem Herzen zustimmen. In dieser Stelle habe ich schon erwähnt, daß ich als Berufs-Kraftfahrer schon seit über 20 Jahren große Reisen im In- und Auslande gemacht habe. Bezüglich der ersten 10 Gebote muß ich sagen, daß es für die Einführung und beachtliche Bekanntheit hier in Mannheim die höchste Zeit wäre. Es muß im Straßenverkehr mehr Disziplin herrschen. Das Fußgänger-Publikum muß sich endlich an Ordnung gewöhnen, resp. dazu erziehen werden. Was in anderen Städten geht, muß auch hier möglich sein. Schon in der Schule muß den Kindern zum Bewußtsein gebracht werden, wie gefährlich es ist, kurz vor einem Wagen über die Straße zu laufen oder sich an Wagen anzuhängen.

Es ist einfach unerschrocken, für jeden, wenn auch noch so geringfügigen Unfall, der doch meistens durch die Kopf- und Disziplinlosigkeit des Publikums verursacht wird, ohne weiteres den Kraftfahrer verantwortlich zu machen. Viele Passanten glauben, der Fahrer könne kein größeres Verbrechen, als Menschen zu überfahren oder sonst möglichst viel Anheil anzurichten. Sie ahnen gar nicht, wie es dem Fahrer zu Mut ist, wenn ihm ein Kind oder gar ein erwachsener Mensch kurz vor dem Wagen verläuft und er, um das Menschenleben zu retten, seinen Wagen zusammensteuern muß. Sie denken, der Fahrer müsse mit Menschenleben noch leichtfertig um, wie sie mit dem Munde.

Auch zu den 10 Geboten für Kraftfahrer: Von denen möchte ich bezeugen, daß sie in ihrer Gesamtheit jedem anständigen Fahrer aus dem Herzen geschrieben sind. Raubdes und Fingels gibt es überall, auch unter den Kraftfahrern. Aber nicht nur unter den Berufs-Kraftfahrern sind sie zu finden, sondern auch unter den sogenannten neuen Herrenfahrern, bzw. Selbstfahrern. Besonders unsere lieben Hochbauern jenseits des großen Waldes leisten darin Außerordentliches. Viele konnten sich dank des niedrigen Französischen ein mehr oder minder elegantes Auto kaufen, halten aber einen anständigen Fahrer dazu für überflüssig. Der Berufsfahrer läßt sich schon, wie man sagt, die Ödener ab, wenn er erit einige gepflegte Straßenmandate erhalten hat, von denen oft ein einziges seinen Wochensohn übersteigt und die er meistens auch seiner eigenen Tochter schenken darf. Das macht aber den anderen Herren ein Mandat in Höhe eines Chauffeur-Wochenlohnes aus? Was soll das!

Derartige Fahrer denken, die Strafe sei nur für sie da; die Gesetze dagegen, wie: Kopfputzflappe schließen, ruhig und vorrichtungsmäßig fahren, keine übermäßigen Signale geben, bei Dunkelheit Scheinwerfer abblenden usw. betreffen ihrer Meinung nach nur für den Berufsfahrer. Derartige Elemente mifßbilligen den Beruf des Kraftfahrers und den ganzen Autoverkehr, und diese Elemente energisch zu bekämpfen und auch die Polizeibehörden in dem Kampf zu unterstützen, wird jedes anständigen Kraftfahrers

Übersicht sein. Zum Schluß noch die Bemerkung: Wenn das Fußgänger-Publikum sich die 10 Gebote ebenso zu Herzen nimmt, wie der Kraftfahrer, wenn andererseits beim Fußgänger-Publikum die Rücksicht und Zurückhaltung gegen das Gesetz ebenso geübt werden, wie beim Kraftfahrer, dann wird es nicht mehr lange dauern, bis der ganze Verkehr auf der Straße sich reibungslos abwickelt.

## Der Lärm der Kraftwagenhupen

geht auch den Mannheimern auf die Nerven. Das Stuttgarter Polizeipräsidium sieht sich veranlaßt, in dieser Verkehrsprobleme jugende beherzigenswerten Ausführungen zu veröffentlichen, die wir der Beachtung unserer Leser empfehlen.

In Stuttgart sind etwa 3000 Kraftfahrzeuge im Besitz, in Berlin 2000, in Paris 2000, in Romport etwa 1 Million. Und doch hört man, wie deutsche Verkehrsmittel vom amerikanischen Kraftwagenverkehr berichten, die Hupen dort fetter als in Deutschland. Wenn in New York ebensolche gepumpt würde wie in Stuttgart, so müßte das in der Schlucht der Straße zwischen den 20 Erdwerke haben Häuser wie das Brüllen von tausend Ungeheuern wirken. Das zu häufige Hupen bei uns hat nur zu sehr die Klänge der Hupensignale können nicht mehr vernommen werden, wenn der Fußgänger sich nicht ohne Grund auf der Fahrbahn herumtreiben würde. Es wird eine Erziehungsaufgabe von Jahren sein, die unserer Jugend und den Erwachsenen Verkehrsmittel eingepflanzt sein wird. Schule, Elternhaus, Vereinsorganisation, Pflanzel, Lustspielhaus und Polsterung müssen hier zusammenwirken. Jedem Fußgänger muß täglich aufs neue eingeschlämmt werden: „Die Fahrbahn dem Fahrer über!“

Aber auch die Kraftfahrer sind schuld. Es wird hier in Stuttgart immer viel gepumpt. An Kreuzungen und bei Kurven sind 6-8 Hupensignale hintereinander keine Seltenheit. Manche sind doch jeder Fahrer klar, daß jedes Signal ein Angriff auf die Nerven der Mitmenschen ist. Sehr viele Signale könnte der Fahrer durch langsames Fahren vermeiden. Besonders bei Nacht sollten Fahrer mit einem verschwindend kleinen Bruchteil der bisherigen Signale auskommen. Das störende Mittel des Verbots der Nachtfahrt etwa von 12 Uhr bis 5 Uhr ist nicht gangbar. Die Gesetzgebung kann der mächtigen Welle des Lärmes im Kraftverkehr mit solchen Mitteln nicht mehr entgegenwirken. Das Polizeipräsidium erwägt zurzeit den Gedanken, in den Nachtstunden das Hupensignal durch ein bläulich aufleuchtendes, violett farbiges Licht zu ersetzen. Aber die Verkehrslenkung hat das Hupensignal vorgeschrieben und das Scheinwerferverbot; also wird, auch im Hinblick auf unsere schlecht erzogenen Fußgänger, zunächst jedenfalls nichts zu machen sein. Besonders lästig wirkt das Bielelei der Signale. Es wäre richtiger gewesen, für den Stadtverkehr ein einziges, besonders helles und wenig wirksames Signal vorzuschreiben und die Herstellung nur dieses der Privatindustrie zu gestatten. Es wäre wohl noch an der Zeit, den besagten Fehler wieder gutzumachen.

Eines ist sicher und darf ruhig ausgesprochen werden. Von der Hilfe der Polizei darf bei der Bekämpfung des Hupenlärms nicht viel erwartet werden. Denn das Abgeben von Hupensignalen ist gesetzlich vorgeschrieben und die Fälle, in denen einem Fahrer ein derart häufiges und sinnloses Hupen nachgewiesen wird, sind nicht häufig. Also das Publikum muß sich hier selber helfen durch Selbstziehung und gegenseitige Rücksichtnahme. Es frage sich jeder Fußgänger, ehe er die Straße überquert, ob dies auch wirklich nötig ist, und jeder Kraftfahrer, ehe er hupt, ob sich das Signal nicht vermeiden läßt. Wenn sich Fußgänger und Kraftfahrer nach dieser Richtung hin ergreifen wollten, wäre schon sehr viel gewonnen.

## Günstiges Wetter im Schwarzwald und am Bodensee

Die kalten Tage, unter deren Einwirkung man sich im Gebirge zur Hilfe des Hens aufschwingen mußte — Ende Juli, Anfang August — scheinen nunmehr endgültig überwunden zu sein. Die Tage dieser Woche haben ideal schönes Wetter im ganzen Schwarzwald und Bodensee gebracht, nachdem am Wochenende der Gegenstand noch Regen zu verzeichnen war. Der Vorübergang der mehrfachen Druckstörungen hatte keine nennenswerte Wirkung mehr gezeigt, als daß die Wolkenbedeckung sich teilweise auflöste und strahlendes auch feines Nebelgitter zu verzeichnen war. Mit Dienstag aber hat das Wetter sich abscheidend für einigen Bestand nach der besseren Seite gewendet, nachdem der Hochdruck sich verstärkt und in Verbindung mit einer Abkühlung des Tiefdruckgebietes das Ubergewicht für unser Gebiet gewonnen hatte. Die völlige Klärtung des Himmels trat um die Wochenmitte ein, wo bei vollkommenem Himmel sich eine kräftige Erwärmung sich griff. Draußen wurden die Nächte mit dem leuchtend klaren Sternhimmel des August, allerdings vielfach noch mit ziemlicher Abkühlung infolge ungehemmter Ausstrahlung verbunden. Die ungemüht rasche Erwärmung fand am Donnerstag gegen Abend bereits eine Folgeerscheinung, indem die Wetterentwicklung in die Richtung zur Gewitterbildung überging. Als ganz sicher dürfte man die Wetterlage noch nicht bezeichnen können, zumal der Luftdruck im Schwarzwaldgebiet nicht gestiegen ist, also einer etwaigen Einwirkung neuer westlicher Druckstörungen nicht den Widerstand entgegenzusetzen dürfte, wie man zur Erhaltung des guten Wetters wünschen möchte. Der Barometerstand hält sich fortgesetzt auf mittlerer Höhe, zeigt aber unter dem Einfluß der Gewitterbildung eine kleine Schwankung nach

## Zum 100. Todestage Karl Arnold Kortums

von Dr. Hans Benmann (Berlin)

Die „Johanne“ Kortums, die im Jahre 1784 erschien und mit der der Dichter einen so großen Erfolg erzielte, daß er das beschonene Schicksal noch um einige Teile erweiterte, ist eines der wenigen wirklich literarischen Gedichte Deutschlands. Wegen seines heiteren Humors und seiner das Leben der Zeit und das Wesen des Deutschen treffend veranschaulichenden und verspottenden Satire gehört das Gedicht in die große Reihe der Heine'schen, Till Eulenspiegel, Münchhausen. In den prächtigen farbigen Illustrationen, wie auch in dem natürlichen Bild ist Kortum ein Vorgänger von Wilhelm Busch, der ja auch eine besondere Vorliebe für das grotesk-lustige Gedicht hatte und eine Reihe von „Bildern zur Johanne“ gezeichnet hatte. Unterstützt wurde die große Beliebtheit des Gedichtes auch durch die prächtigen Bilder Dörfel'sches Werk. Man findet die Dichtung in allen populären Literaturausgaben. Neuerdings ist eine schön gedruckte Ausgabe mit guter Einführung von Wilhelm Müller-Waldorf, mit Holzschitten von Hans Thoma, in der Reihe der „Wälder der Deutschen“ von Gebr. Stiepel, Reichenberg, erschienen, die wegen ihrer soliden geschmackvollen Ausstattung und der genügend orientierenden Einleitung besonders zu empfehlen ist.

Die Dichtung entstand in einer Zeit — in der siebziger Jahren des achtzehnten Jahrhunderts — in der eine rege literarische Tätigkeit auf dem Gebiete der Erzählung und der Verwovelle einsetzte. 1780 hatte Wieland seinen „Cobern“ herausgegeben, — ein Sammelwerk, das Wieland gern mit Wieland und seiner Schule in Jubel begrüßte. Wieviel Wieland die seine, so liebte Kortum die anstehenden in jener Zeit. 1784 gab der Wiener Verleger Johann Alois Blumauer zum größten Verfall der Leser seine lustige Travestie der Abenteuer des frommenelden Herodes heraus. Von dem Böhmer des Königs, ebenfalls Wiener, veröffentlichte komische Vätergedichte, „Doktor von Mainz“, und „Blombert“. Und „Der Mensch mit“ erschienen, an dem sich Goethe herzlich vergnügte. Sobald auf dieses amüsante Gedicht weist die „Johanne“, besonders zurück, da auch dieses Epös nicht allein Scherz sein, sondern auch Sittenlehre sein will, ebenso auf die von Herodes interessante barocke Burleske, die das Studentenleben prähistorisch. Gerade wegen dieser ungemüht anschaulichen, humorvollen Schilderung des Lebens und Treibens eines der beliebtesten Studenten lesen wir auch noch heute gern die alle denkwürdige „Johanne“, deren Kern- und Weisheit für die bekannte Fiktion des Theologen Jobs ist. Zum gefälligen Wort wurde

der geistlichen Examinatoren „allgemeines Schülern des Kopfes bei dieser Antwort des Kandidaten Jobes.“

Der Inspektor sprach zuerst: heil! heil! dem! die andern secundum ordinem.

Genie und Verstand waren kein guten Hieronymus schon bei seiner Geburt gemeinhin worden auf einem schönen Tuche von der Kunst Physiognomie, ein Spott auf Voltaire's Physiognomie. Aber nach der im Kunst verdammtel Studentzeit steht der durchgefallene Kandidat der Theologie als der Typus des beschränkten Philistees rufflos da. Aus der satirischen Hebertreibung der Abenteurer, die Jobs in den verschiedenen Stellungen erlebt, tauchen die wirklichen Kulturzustände greifbar deutlich hervor. Gar mancher vornehmene Kandidat mag froh gewesen sein, einen Interzessant als Buerenrathmeister zu finden wie Jobs im Dorfe Obenwitz. Der arme Hieronymus wurde indessen wegen seiner Verbesserung der A.B.C. Buches, auf dessen Titelbild er dem Godel seinen Spott nahm und ein W unterlag, auch aus Obenwitz vertrieben. Erst als Nachwächter zu Schulburg fand er Amt und Weib, die geistliche und ewige Ruhe.“ So stellt sich das Leben des Jobs im ersten Teil dar. Zu neuem Leben aufwacht, bringt er es in den weiteren Teilen doch noch zu einem Pastorpferer und endlich gar zu einem wohlhabenden, einflussreichen Gutsherrn. Aber das Buch bedeutet eigentlich eine Satire auf alle Stände der Zeit. Gänzlich und Schülerziehung, Rechtschulmeister und städtische Verwaltung, der Stand des Arztes und des Advokaten werden in ihren krankhaften Erscheinungen in lebensvollen Bildern unterm Lachen preisgegeben. In allen möglichen Lebensformen wird Hieronymus Jobs vertritt; laienhaftig wechseln die Menschen um ihn, und selbst am gegenständig tauscht er seine Lebensstellungen. Räuber, heimliche Betrüger, Komödianten freuzen seinen Weg und wirken mit an der überraschungsreichen Wandlung seines Lebensschicksals.

Reicher noch als Stadtwelt und Stadtkultur um die Wende des achtzehnten Jahrhunderts hat die „Johanne“ aber die vielen gesellschaftlichen Wesenheiten der ländlichen Verhältnisse widergespiegelt. Dorf- und Gutsherrn sind mit geistiger Schärfe und Gründlichkeit in den Rahmen eines umfassenden Kulturgemäldes gestellt. Das noch unfreie Bauerntum mit all seiner Verdrüß und Unbildung, seiner Religion zu qualitativer Selbsthilfe und der ihr so widerstrebenden ländlichen Untertänigkeit gegen den starken Nachbarn wird ebenso plastisch erfasst wie die selbstherrliche, in schmerzlichen Gemüthen sich vergründende und gar zu oft auch der Luft des Nichtstuns und stiller Verlotterung verfallene Gesellschaft des Adels- und Gutsherrn.

Der Dichter selbst, Karl Arnold Kortum, stammt aus Mühlheim a. d. Ruhr. Hier wurde er als Sohn eines in bescheiden Verhältnissen lebenden Apothekers am 3. Juli 1745 geboren.

Da der Vater bereits noch vierjähriger Ehe starb, hatte die Mutter, eine aus Bodum gebürtige Weibchen allein die Sorge um den Lebensunterhalt und die Pflicht der Kindererziehung zu tragen. Der Knabe lernte schon und erst als ein zum Unterricht herangezogener Kandidat den Einfluß hatte, die Schriftzeichen aus Begegnungen zusammenzusetzen und seinem Schüler die Gebilde als Lohn eifriger Einprägung zu spenden, regte sich in diesem die Neugier. Sie legte nun mit überraschendem Erfolge die tiefere geistigen Fähigkeiten und Neigungen des Knaben frei, und aus dem Schriftschreiver wurde in der Folgezeit eine rechte Lektüre.“ So erzählt Müller-Waldorf. Kortum studierte von 1768 Medizin an der Universität Duisburg und war dann zunächst in Duisburg, später in Bochum, praktischer Arzt. 1798 übertrug man ihm das Amt eines Bergarztes. Und als er — der neuen Heimat bis zu seinem Hinscheiden treu — 1816 sein fünfzigjähriges Doktorstudium feierte, ernannte ihn König Friedrich Wilhelm III. von Preußen zum Hofrat. Eine Hochmutter, Margarete Schingel, war seine Ehegattin. Kortum dichtete noch ebenfalls in Mühlheim, „Die magische Latzma“ (Wesel, 1784-87) und „Adams Hochzeit“ (ebenfalls 1785). Am 18. August 1824 starb der vielseitige und beliebte Mann.

## Kunst und Wissenschaft

Geht. Rot Karath f. Am Alter von 60 Jahren ist der frühere Direktor der chirurgischen Klinik der Universität Heidelberg, Geh. Hofrat Professor Dr. Albert Karath, gestorben. Karath war geborener Wiener und mit einer Tochter des Berliner Physiologen Engelmann verheiratet. Ursprünglich Mediziner bei Ackerland, Birkroth und Cullenbauer, kam Karath 1856 als Ordinarius für Chirurgie an die Universität Utrecht in Holland; 1906 wurde er nach Heidelberg berufen, 1910 trat er in den Ruhestand. Er war Vetter der „Deutschen Zeitschrift für Chirurgie“, kein Spielplatzgebiet war Bauschirurgie.

Herzmann Vahr über die klassische Bildung. Die bayerischen Blätter für das Gymnasialschulwesen haben eine Umfrage über die humanistische Bildung im Leben“ veranstaltet. Von den Antworten geben wir diejenige Hermann Vahr's im Auszug wieder. „Wer den Unterricht in den alten Sprachen bedroht, zerstört die Wurzeln der deutschen Bildung, ja unserer gesamten geistigen Existenz. Uns von den Griechen und Römern abzuschneiden, heißt uns aus der ganzen deutschen Entwicklung reißen. Wer von uns irgend etwas spricht oder schreibt, bekennt sich damit schon zu den Alten; denn alle Gelehrte, denen unsere Sprache gelehrt hat, sind von den Alten übernommen. Und vergessen wir doch nicht, daß uns die Evangelien in griechischer Sprache galten, daß alle Liturgie des Abendlandes ein griechisches Gewächs ist, und daß des Mittelalters Wälder geistiger

unten. Die ganz geringe Luftbewegung begünstigt ihrerseits noch den zum Gewitter neigenden Zustand. Der derzeitigen Lage nach kann für den Wochenschwefel immerhin mit einem günstigen Wetter gerechnet werden, was angesichts des Zusammenfalls des Sonntags mit dem als Beschäftigungstag freien Montag zu begrüßen wäre, da diese Aussicht freier Zeit vom Samstag Mittag bis Montagabend, für deren Ausnutzung die Eisenbahnverwaltung dankenswert die verlängerte Gültigkeit der Sonntagsfahrkarten zur Verfügung gestellt hat, sicherlich weitgehend als willkommene Wandergelegenheit angesehen werden wird.

**Enkaffen auf Ansuchen** wurden die Polizeiwachmeister Josef Kellner und August Hofmann in Mannheim.

**Konkulationsstellen.** Anstelle des von seinem Posten abberufenen Herrn Maxwell E. Moorhead ist Herr John E. Kehl zum Konsul der Vereinigten Staaten von Amerika in Stuttgart ernannt worden. Er wurde zur Ausübung konsularischer Amtshandlungen in Baden vorläufig zugelassen. Gleichzeitig ist der Konsul in Stuttgart der Vereinigten Staaten von Amerika in Stuttgart ernannt Herr W. Dana Hodgdon zur Ausübung konsularischer Amtshandlungen in Baden vorläufig zugelassen worden.

**Veränderung von Versorgungsbezügen für Militärentner.** Mit Wirkung vom 1. August 1924 an sind die Versorgungsgebühren folgende: 1. Grundrente und Schwerbeschädigtenzulage bei einer Minderung der Erwerbsfähigkeit um 30 bis 54 Goldmark Grundrente; um 40 v. H. 72 G.-M. Grundrente; um 50 v. H. 90 G.-M. Grundrente und 18 G.-M. Schwerbeschädigtenzulage; um 60 v. H. 108 G.-M. Grundrente und 27 G.-M. Schwerbeschädigtenzulage; um 70 v. H. 126 G.-M. Grundrente und 45 G.-M. Schwerbeschädigtenzulage; um 80 v. H. 144 G.-M. Grundrente und 72 G.-M. Schwerbeschädigtenzulage; um 90 v. H. 162 G.-M. Grundrente und 108 G.-M. Schwerbeschädigtenzulage; bei Erwerbsunfähigkeit 180 G.-M. Grundrente und 180 G.-M. Schwerbeschädigtenzulage. — 2. Einmalige Pflegezulage 495 G.-M.; erhöhte Pflegezulage 540 G.-M.; höchste Pflegezulage 675 G.-M. — 3. Sterbegeld: Ortsklasse A 135 G.-M.; B und C 126 G.-M.; D und E 112,50 G.-M. — 4. Unterhaltungskosten für den Blindenhund: in Ortsklasse A 126 G.-M.; B und C 117 G.-M.; D und E 108 G.-M. — Zusätze: für einen Schwerbeschädigten bei einer Minderung der Erwerbsfähigkeit um 50 bis 60 v. H. 108 G.-M.; um 70 bis 80 v. H. 126 G.-M.; um mehr als 80 v. H. 144 G.-M.; für eine rentenberechtigte Witwe oder einen Empfänger von Witwenrente 324 G.-M.; für eine rentenberechtigte verwitwete Witwe 108 G.-M.; für eine verwitwete Witwe 162 G.-M.; für einen Elternanteil 135 G.-M.; für einen Elternanteil 216 G.-M.; für einen Empfänger von Hausgeld 324 G.-M.; für einen Empfänger von Witwenbeihilfe 216 G.-M.; für einen Empfänger von Familienbeihilfe 90 G.-M. Außerdem für Schwerbeschädigte oder Hausgeldempfänger, die für Kinder zu sorgen haben, für jedes Kind 108 G.-M. Die einfache Ausgleichszulage wird auf 35 v. H. und die erhöhte Ausgleichszulage auf 70 v. H. der zu gewährenden Gebührene festgesetzt.

**Was haben wir morgen für Wetter?** Diese Frage wird von vielen gestellt, bis auch Gelegenheit haben, in der Natur nach Anzeichen für gutes oder schlechtes Wetter zu suchen. Einige Anhaltspunkte, die sich die Jäger auf Grund ihrer reichen Erfahrungen zusammengestellt haben, werden in der Jagdzeitung „St. Hubertus“ angeführt. Danach sind Anzeichen für gutes Wetter: Schönes gelbes Abendrot. Ferne scheinende Berge. Nach Sonnenuntergang noch hellleuchtende Bergspitzen. Am Abend heller wolkenreicher Horizont im Westen bei schönem Wetter in der Ferne trübe und dümmere Luft. Zur Erde fallender Nebel. Sentrecht zum Himmel liegender Rauch. Wenig sichtbare Sterne. Weiß schimmernde leuchtende Milchstraße. Reichlicher Tau am Morgen. Hervorstechende wolkenfreie Eibacken. Starke Jitze der Grillen. Frühdieses Herumfliegen der Käse- und Mistkäfer. Aufdräusen der Mücken und Fliegen. Hoher Flug der Schwalben. Fröhliches Singen der Vögel. Nördliche, nordöstliche und milde Winde. Keine Wolken oder nachmittags keine geballte Haufenwolken. — Anzeichen für schlechtes Wetter aber sind: Blauschwarzes Abendrot. Sehr klar und sehr nahe erscheinende Berge. Eine Wolkenschicht am westlichen Horizont am Abend. Sehr klare Luft am Horizont. Welt hörbare Lokomotivpfeife. Windstille usw. In die Höhe gehender Regen schlagender Rauch. Viele sichtbare offener Sterne. Weißer oder blauerer Sonnenaufgang. Am Morgen schlierender Tau. Häufiges Blättern und Laichen der Enten und Gänse und das Schreien und Schnattern. Ueber Wasser springende Fische. Dicht über dem Erdboden fliegende Schwalben. Anhaltendes Schreien der Krähen spät abends und früh morgens. Jubelhaftigkeit der Anellen. Hervorstechen von Regenwürmern und Schnecken. Südliche, westliche und nordwestliche Winde. Weißlicher Wolkenschleier am Himmel. Schichtenwolken.

**50jähriges Arbeitsjubiläum.** Der Magaziner der hiesigen Kopierfirma Lazarus Rayer u. Kauffmann, Herr Heinrich Böhne aus Redern, feiert am 13. August das 50jährige Jubiläum seiner Tätigkeit bei der Firma. Der Jubilar ist noch heute unermüdet auf seinem Posten, ein nachahmenswertes Beispiel von Treue und Gemüthsfestigkeit.

**Das Fest der Hübnera Hochzeit** feiert am morgigen Sonntag Herr Carl Bauer, Buchhalter, mit seiner Gattin Anna geb. Schmitt, Schimperstraße 7 wohnhaft.

**Ausdruck:** die Summe des heiligen Thomas von Aquin aristotelisch gebildet, nur lateinisch verfaßt ist. Unmittelbar nach ihr aber regt sich ein neuer Sinn, der des Humanismus, doch auch er wendet sich leicht wieder den Griechen und Römern zu, auch er schöpft aus ihnen seine beste Kraft. Und wie der Geist des Mittelalters, wie der der Renaissance, ist auch der des Barock griechisch gefärbt; immer, wenn unter Volk sich stark genug fühlt, nach der Höhe zu streben, immer geschah das mit vertrauensvollem Ausblick zur Antike. Berlinen wie sie, so verlangen wir uns selbst, wir sinken ins Chaos zurück, wir schließen uns von der abendlichen Weltgesamtheit aus. In auch des bloßen Begriffs unseres eigenen Weltens werden wir unfähig, unserer angestammten deutschen Welt, die doch nur aus ihrer tausendjährigen Symbiose mit dem Geist der Antike erst völlig zu verstehen ist.

**Aus der Schiller-Akademie in Jena.** Das im Besitz der Universitäts-Jena befindliche Schiller-Gartenhaus, das der Dichter 1797 gekauft und die folgenden vier Sommer mit seiner Familie bewohnt hat, in dem u. a. die Wallenstein-Trilogie, das Drama „Maria Stuart“, das Lied von der Glocke und fast alle Balladen entstanden sind, hatte man bisher zu Intimitätszwecken und als Winterwohnung verwendet. Nunmehr ist es in eine würdige Erinnerungsstätte umgewandelt und dem öffentlichen Besuch freigegeben. Bereits Goethe hatte 1817 in einem an den Minister Volz gerichteten Briefe diesen Gedanken angedeutet. Es war ihm aber damals keine Rolle geobten worden. Das Wohnzimmer Schillers und das anrenzende Schlafzimmer Vottes sind nach Tapetenresten in den ursprünglichen Farben — das Wohnzimmer war mit einer stark orientalischen arabischen Tapete verkleidet gewesen — restauriert. Nach dem Verfall des Goethes ist die Dampferische Schiller-Büste angedacht, der Entloos zur Glocke unter Glas und Rahmen aufgehängt und in zwei Bildern außer einer Lode des Dichters Nachbildungen seiner Handschriften und sonstiger wichtiger Schriftstücke aus seinem Leben, sowie Exemplare der Thalia, der Horen, der Nymphen, des „Memoires“, Urtheile usw. ausgestellt. An den Wänden hängen die Bildnisse des Dichters und seiner Familienangehörigen sowie solcher Personen, die zu ihm während seiner Jenaer Zeit in Beziehung standen: Anna Amalia, Carl August und Luise, seiner Freunde: Goethe, Wilhelm von Humboldt und Körner, der Professoren Tausch, Reinhold, Nidse und Schelling, W. A. Schlegel, seiner Hausgenossen: des Griechischen Lehrers, eines Gönners, des Erbprinzen Friedrich Christian von Sachsen-Holstein-Schaumburg, und des damaligen Finanzministers Schimmelfennig, des damaligen Dichters Wagners, eines Verleasers Gora, eines Hausarztes Starck, der Kommodoren in der „Schramm“ usw. Von besonderem Interesse sind eine Bleistiftzeichnung v. Arnolds d. A. das von Schiller in dem Garten errichtete Aussichtstürmchen darstellend, ein auf Bestellung Schillers von sächsisch-ländischer Hand angefertigter Grund-

### Veranstaltungen

**Aus der Kunstschule.** Im Besahal des graphischen Kabinetts der Kunstschule sind graphische Arbeiten von Alfred Kahlau, Lübeck, neu ausgestellt.

**Neues Theater — Rosengarten Mannheim.** Heute Samstagabend wird die reizende Tanzoperette „Der Tanz ins Glück“ von Robert Stolz wiederholt. Morgen Abend findet an Stelle der angezeigten Operette „Die beiden Nachigallen“ infolge Erkrankung im Personal die erste Wiederholung der Operette „Die Dallarprinzessin“ statt. Die Besetzung ist die der Erhsaufführung.

**Orchester- und Vokal-Vorträge im Friedhofspark.** Wie wir bereits mitteilen konnten, gibt das Vorkoncert unter L. Beders Leitung heute Samstagabend ein Sonderkonzert mit internationalem Programm. Das Sonntag-Abendkonzert wird beiderlei durch die Mitwirkung des Allianischen Männer-Singebunds, Mitglieder des Landesorchesters Karlsruhe. Die Herren verfügen über vorzügliche Kräfte und würdevolles Singsinnmaterial und bieten besonders im vorklassischen Kunstgebiet ausgezeichnetes.

**Die Groß-Fiskus-Schau** Busch, die die Bezeichnung „Groß“ vermöge ihrer vorzüglichen Leistungen voll verdient, veranstaltet heute Samstag nachmittag abermals eine ihrer beliebtesten Familienveranstaltungen zu halben Eintrittspreisen für Kinder. Das Programm dieser Vorstellung ist besonders reichhaltig und eignet sich für Familienvorstellung gewährt heute Samstagabend findet die Hauptvorstellung statt. Sonntag wird das reichhaltige Programm in zwei Vorstellungen zur Aufführung gelangen. Abermals entrichten Kinder zur Nachmittagsvorstellung halbe Eintrittspreise. Auf diese Sonntag-Nachmittagsvorstellung wird besonders das auswärtige wohnende Publikum aufmerksam gemacht.

**Dampferfahrt nach Radesheim.** Wir werden darauf aufmerksam gemacht, daß die Dampfer, die am 17. und 24. August nach Radesheim fahren, nicht über Gebühr belastet sind. Die Dampfer werden nicht mehr als 1150 Personen an Bord haben, jedoch mit einer angenehmen und bequemen Fahrt in Zukunft zu rechnen ist. Die Überlastung des Dampfers am 7. August ist auf einen Irrtum zurückzuführen, der sehr bedauerlich ist und der aus technischen Gründen nicht mehr zu ändern war.

### Kommunale Chronik

#### Die Bauarbeiten der Stadt Kiel

Die Stadt Kiel läßt zurzeit folgende Bauarbeiten mit insoweit 456 640 Gehaltswerten als Staatsarbeiten ausführen: Einbau und Instandhaltung von Wohnhäusern, Herstellung von Bauhöfen und Bauten, Urbanisierungen des Seestädter Moores Wl. Erdarbeiten zum Straßenbau, Anlage eines Sport- und Spielplatzes, Ausbau einer Straße, Erweiterungsbau des Städtischen, Erweiterung eines Sport- und Spielplatzes, Ausbau von Straßen L und N in der Landaussehungsstraße, Erneuerung von Industrieräumen u. Herstellungen einer Zufahrtsstraße, Wiederherstellung einer Gasse in der Stadtteil eines bis zur Stadterneuerung bei dem früheren Fort Herward, Ausbau des Kieler Norddeichs und Einbau von Wohnhäusern. Die Stadt hat ferner beantragt, Wohnhäuser mit den aus der Hausansicht der stehenden Geländern zu erbauen. Mit 1,5 Millionen Goldmark Rollenaufwand sollen 380 Wohnhäuser errichtet werden. Die Stadt selbst baut laut „Baurecht“ 280 Wohnhäuser; Private sollen Hypotheken zu 1000 Mk. zum Bau der übrigen 100 Wohnhäuser erbitten.

#### Kleine Mitteilungen

Wie in früheren Jahren soll in Ostfriesland im Herbst eine Obstausstellung stattfinden, mit der auch ein Markt verbunden werden soll. Die im Stadtrat gegebenen Anregungen zur Ausgestaltung der geplanten Veranstaltung werden von einer Kommission einer Prüfung unterzogen.

Der Bäckerauschuh Bad Dürbeim hat nach Abänderung der Umlage von 48 auf 38 Wenna den Voranschlag für 1924/25 einmütig genehmigt.

Von Seiten des Stadtrats in Zmetbrücken wurde ein Ersuchen des Wirtvereins und der Goldhölzler zum Zweibrücken um Aufhebung der Bier- und Beherbergungssteuern angesichts der Finanznot der Stadt abschlägig beschieden.

### Aus dem Lande

#### Personaleränderungen im badischen Staatsdienst

Ernannt wurden der Präsident der Württembergischen Forstverwaltung Dr. Christoph Wagner mit Wirkung vom 1. Okt. 1924 zum ordentlichen Professor der Forstwissenschaft an der Universität Freiburg. — Reichsgerichtsrat Dr. Julius Popp in Oberkirch zum Direktor an der Oberrealschule in Schopfheim, Oberrealschule D. Ernst Freg an der Comeniuschule — Beherbergungs-1 — in Karlsruhe zum Professor am Gymnasium in Karlsruhe; Hauptlehrer Dr. Alfred Feuerstein an der Volksschule zu Freiburg zum Schulinspektor beim Kreisamt in Bruchsal; Justizsekretär Doktor Fuchs beim Amtsgericht Freiburg zum Justizobersekretär.

Kanzleisekretär Gottfried Niehle beim Amtsgericht Bruchsal zum Kanzleisekretär und Kanzleihilfen Josef Kneil beim Landgericht Karlsruhe zum Justizhilfen, Kanzleisekretär August Heinrich beim Landgericht Karlsruhe zum Kanzleisekretär; Finanzobersekretär Wilhelm Schür beim Rechnungsbüro der Forst- und Domänenabteilung zum Finanzinspektor.

Verleht wurden Ammann Karl Schöler an das Bezirksamt Rastatt, Ammann Dr. Karl Nordmann beim Bezirksamt Schopfheim an das Bezirksamt Mühlheim, Regierungsrat Dr. Edoard Reay beim Landesoberamt als Ammann an das Bezirksamt Sinsheim; Revisionsoberinspektor Hermann Stich in Bruchsal zum Bezirksamt Rosbach; Reallehrer Adolf Bernhart vom Lehrerseminar Prinzessin Wilhelm-Stift zum Staatssekretär; Gerichtsvollzieher Karl Schöber beim Amtsgericht Rodolfszell unter Ernennung zum Kostenoberinspektor zum Landgericht Rodolfszell; Justizobersekretär Wilhelm Rager beim Kreisamt Furttwangen zum Amtsgericht Rodolfszell.

In den einstweiligen Ruhestand versetzt wurden die Direktoren Karl Sieber am Lehrerseminar II Karlsruhe, Friedrich Stütz an der Comeniuschule Karlsruhe, Leonhard Sindlinger an der Gewerkschule Bruchsal; die Professoren Dr. Adolf Radtich an der Realschule Emmendingen, Dr. Julius Diefenbacher an der höheren Mädchenschule Freiburg, Karl Keller an der Goetheschule Karlsruhe, Dr. Viktor Rehm an der Realschule Oberkirch; Musiklehrer Ludwig Baumann an der Comeniuschule Karlsruhe; Zul. Beck an der Realschule Oberkirch; Oberlehrer Jaf. Schmitthelm an der Volksschule in Hainfeld; die Hauptlehrer(innen) an Volksschulen Johann Demich in Heidelberg, Samuel Müller in Heidelberg; die Handarbeitslehrerinnen Bobette Bod. Clara Gschelben und Marie Reiffelbach in Mannheim und Kriminalsekretär August Rager in Heidelberg.

In den Ruhestand versetzt wurde Gendarmereferentmeister Jakob Rothmund in Breiten.

Entlassen auf Ansuchen wurden Ministerialrechnungsrat Ludwig Schmitt, Oberrevisor Eugen Diebold zuletzt in Schönlau i. M., Polizeiwachmeister Karl Krauß in Freiburg, Polizeiwachmeister Karl Weitz in Rastatt und Fortbildungsschullehrer Edoard Freg an der Gewerkschule Heidelberg.

Planmäßig ange stellt wurden Bezirkskontrollor Albert Heß beim Bezirksamt Laubersbachheim und Gewerkschaftskontrollor Ulrich Hafensammer beim Gewerbeaufsichtsbüro.

**Laubersbachheim, 15. Aug.** Der Wasserstand der Laubersbach durch den starken Regen, ganz besonders aber durch einen Wasserbruch bei Freudenbach ganz erheblich gestiegen. Die Höhen zwischen Königsdorf und Laubersbach größtenteils unter Wasser. Namentlich bei Laubersbach ist die sonst so ruhig dahinfließende Laubersbach über die Ufer getreten, so daß das Wasser nahezu bis an den Bachrand heranwog. Auch bei Mühlhausen ist das Tal ziemlich überflutet. Das gleiche gilt auch in der Gegend von Sinsheim.

**Rastatt, 14. August.** Bei einer Razzia in den verlassenen Baracken in der Klinger Straße, die von Unterstaatssekretär Herrn Bogner geleitet wurde, entdeckte die Polizei am letzten Monats, das sich ein Obdachloser zurückgezogen hatte. Es hatte die Herr eines großen Sorges, dessen Aufenthalt herauszufinden und mit einem Vorhang versehen war. Am Innern öffnete, reich mit Stroh gebettet ein Obdachloser den Schlaf des Gewachtes. — In einem Lagerhaus der Lageranstalt wurde am Montag ein verdächtig Kaufmann aus beträchtlicher Höhe ab in einen Keller geschickt und war sofort tot.

**Bauerbach, 15. August.** Wie alljährlich, so findet auch in diesem Jahre wieder, und zwar am 24. August das welt über die Grenzen des Landes hinaus bekannte Bauerbacher „Ernteganz“ statt. Damit soll ein altes Brauchvolles Volksfest ins Leben zurückgerufen werden, das die schöne Gegend der „Schönbühl“ zum schönsten Ausbruch bringt.

**Sasbach a. Rastatt, 14. August.** Am letzten Wismoch ist in der Abwehrstraße ein Motorradfahrer schwer verunglückt. Freiburg herbeigekommen, haben die Ärzte einen Ausweg für eine Unternehmung nach Freiburg in die Klinik zur Verfügung gestellt. Da bei den schweren Verletzungen des Motorradfahrers mit einer plötzlichen Wiederherstellung der Gesundheit gerechnet werden kann, nach abgemerkt werden.

**Freiburg, 15. August.** „Der Bauer“ veröffentlicht einen Aufruf an die badiischen Bürger, in dem diese aufgefordert werden, in Gedenkstunde Protest zu erheben gegen das deutsch-spanische Handelsabkommen, durch dessen Ratifikation Hunderttausende von Arbeitslosen dem Ruin preisgegeben wurden. Auch alle am Wohnort interessierten Vereinigungen und Behörden des Rheinlandes und Mittelrheins erheben klaren Protest gegen die Herabsetzung der Lohnpreise im deutsch-spanischen Handelsvertrag.

**Denklingen b. Freiburg, 14. August.** Auf dem hiesigen Bahnhof entlegte dieser Tage bei der Zuehung des Festabzugszuges von der Hauptbahn eine Lokomotive, wodurch das Hauptglatz Freiburg-Ostfriesland einige Zeit gesperrt war. Der Zugverkehr auf der Hauptstrecke wurde einseitig aufrecht erhalten. Der Verkehr in und vom Ort mußte durch Umsteigen bemerkenswert werden.

Magerkeit und weisse Haut sollen namentlich Frauen befehlen. Wir raten Ihnen, in Ihrer Apotheke 30 Gramm echte Woorwarr zu kaufen, die erprobte, unschädliche Stoffe von ansehender Wirkung enthalten. Em. 88/81

Prof. Dr. E. Stranßky sowie der Kriminalist Staatsanwalt Dr. O. Nadrhaft. Das Institut gibt auch eine Vierteljahresschrift heraus: „Archiv für religions-psychologische Forschung“, dessen Beiträge in deutscher, englischer und französischer Sprache abgedruckt sein können. Das Institut ist der gleichzeitige geographische Internationalen religions-psychologischen Gesellschaft in Wien angegliedert.

Ein unbekannter Titan aufgefunden. Wie aus Spanien gemeldet wird, ist dort ein überaus wertvolles Mineral, das man bisher verloren glaubte, wieder aufgefunden worden. Es handelt sich um ein Gemälde von Titan, eine Darstellung der „Ragda Elena“. Philipp II. hatte 1561 dem Künstler den Auftrag zu dieser Schöpfung gegeben und ihn in einem Briefe, der erhalten geblieben ist und aus dem man die Existenz des Mines erfahren hat, gebeten, es mit größter Sorgfalt zu verpacken und an den Grafen des Königs in Genua zu schicken. Trotz eifrigem Suchen war es bisher nicht gelungen, das Bild aufzufinden, obwohl in den sonstigen Palästen und in den Museen des Landes peinlich genaue Nachforschungen angestellt worden waren. Jetzt hat ein Doktor Galzaba, ein eifriger Sammler, das Gemälde aufgefunden; wo und unter welchen Umständen, ist bis jetzt noch nicht bekannt geworden.

Weiße Sklaven bei einem Negertypus. Die südafrikanische Studienkommission, die die Regierung nach der Kaiserinwaise zur Untersuchung der dort befindlichen Hautfärbungsfragen in Jansbe, hat nach Kapstadt einen aufsehenerregenden Bericht über eine Gemaltin von Weißen gelangen lassen, die in einem Internierenshäftnis bei einem schwarzen Häuptling lebte. Als die Kommission etwa 100 Meilen in das Innere der Sandwüste bis nach Kaloualote vorgezogen war, wurden die Angehörigen vor den Dörfern der Besessenen, Sebele, geführt. Er erwies sich als ein durchaus gebildeter Mann, der fließend Englisch sprach. Er und seine Frau waren europäisch gekleidet. Die Mitglieder der Kommission fanden hier zu ihrem Erstaunen etwa fünfzig weiße Männer und Frauen, die in der Nähe des Hauptlingsstrals lebten und für die Eingeborenen arbeiten mußten. Es sind offensichtlich Rassenkommen holländischer Anseher, die sich im Jahre 1878 auf einem Land nach Norden in der Wüste vertrieben haben, indem die Holländer und Herde den Durstquelen erliegen waren, haben sich die holländischen Koloniere in die Zwangslage versetzt, sich den Eingeborenen auf Gnade und Ungnade zu ergeben. Ihre Nachkommen sind heute Sklaven, die kein Land erwerben dürfen und keine Rechte besitzen. Sie sind Hänge der Eingeborenen, deren Land sie bearbeiten, dafür sie als Entlohnung eine Handvoll Getreide erhalten. Die Eingeborenen von Kaloualote sind reich an Land- und Viehbesitz. Sie haben moderne Gewehre. Weiße dürfen keine Stämme tragen. Ihr Häuptling Sebele läßt die Verlobten der Koloniere gelien.

Ein Institut für religions-psychologische Forschung wurde kürzlich in Wien eröffnet. Es steht unter der Leitung des Universitätsprofessors Dr. E. Stranßky und stellt sich zur Aufgabe, das Wesen der Religionen exakt und experimentell zu erforschen. Dem Präsidenten des Instituts, Prof. Stranßky, stehen zur Seite der Wiener Psychiater

Die Musikschulen in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft

Don Elisabeth Friedriehs (Cocarno)

Da uns Menschen zwei Sprachen gegeben sind, eine Wort- und eine Tonsprache, so besteht auch die Musik, daß wir unseren Kindern...

Die Musikschulen sind schon seit Jahrhunderten ein wichtiger Bestandteil der Erziehung...

Die Musikschulen sind nicht nur Orte der Unterweisung, sondern auch Orte der Erziehung...

Die Musikschulen sind ein wichtiger Bestandteil der Erziehung, und es ist unsere Aufgabe...

Die Musikschulen sind ein wichtiger Bestandteil der Erziehung, und es ist unsere Aufgabe...

Verantwortlich: Dr. Ulrich Harnisch

Die Musikschulen sind ein wichtiger Bestandteil der Erziehung, und es ist unsere Aufgabe...

Die Musikschulen sind ein wichtiger Bestandteil der Erziehung, und es ist unsere Aufgabe...

Die Musikschulen sind ein wichtiger Bestandteil der Erziehung, und es ist unsere Aufgabe...

Die Musikschulen sind ein wichtiger Bestandteil der Erziehung, und es ist unsere Aufgabe...

Die Musikschulen sind ein wichtiger Bestandteil der Erziehung, und es ist unsere Aufgabe...

Die Musikschulen sind ein wichtiger Bestandteil der Erziehung, und es ist unsere Aufgabe...

Die Musikschulen sind ein wichtiger Bestandteil der Erziehung, und es ist unsere Aufgabe...

Die Musikschulen sind ein wichtiger Bestandteil der Erziehung, und es ist unsere Aufgabe...

Die Musikschulen sind ein wichtiger Bestandteil der Erziehung, und es ist unsere Aufgabe...

Verantwortlich: Dr. Ulrich Harnisch

Mannheimer General Anzeiger. Neue Mannheimer Zeitung

Samstag, den 16. August

Nr. 32

1924

Erinnerungen an die Familie Freiligrath

Don Heinrich Dierckh (Hartstrube)

Der hochwürdige Dierckh, der im nächsten Jahre seinen 70. Geburtstag begehen kann, stellt uns aus seinen noch...

Am 8. Oktober 1878 betrat ich zum erstenmal das Freiligrath'sche Haus in Gommern...

Der hochwürdige Dierckh, der im nächsten Jahre seinen 70. Geburtstag begehen kann, stellt uns aus seinen noch...

Der hochwürdige Dierckh, der im nächsten Jahre seinen 70. Geburtstag begehen kann, stellt uns aus seinen noch...

Der hochwürdige Dierckh, der im nächsten Jahre seinen 70. Geburtstag begehen kann, stellt uns aus seinen noch...

Der hochwürdige Dierckh, der im nächsten Jahre seinen 70. Geburtstag begehen kann, stellt uns aus seinen noch...

Verantwortlich: Dr. Ulrich Harnisch

Der hochwürdige Dierckh, der im nächsten Jahre seinen 70. Geburtstag begehen kann, stellt uns aus seinen noch...

Der hochwürdige Dierckh, der im nächsten Jahre seinen 70. Geburtstag begehen kann, stellt uns aus seinen noch...

Der hochwürdige Dierckh, der im nächsten Jahre seinen 70. Geburtstag begehen kann, stellt uns aus seinen noch...

Der hochwürdige Dierckh, der im nächsten Jahre seinen 70. Geburtstag begehen kann, stellt uns aus seinen noch...

Der hochwürdige Dierckh, der im nächsten Jahre seinen 70. Geburtstag begehen kann, stellt uns aus seinen noch...

Der hochwürdige Dierckh, der im nächsten Jahre seinen 70. Geburtstag begehen kann, stellt uns aus seinen noch...

Der hochwürdige Dierckh, der im nächsten Jahre seinen 70. Geburtstag begehen kann, stellt uns aus seinen noch...

Verantwortlich: Dr. Ulrich Harnisch

# Mannheimer Frauen-Zeitung

## Erziehung

Don August Spitzer

Was ist Erziehung? Ganzes Mittel! Dieser oder jener von dem Gedeihen der Kinder zu sorgen, in dem sie sich bilden und leben. Das ist die Aufgabe der Erziehung. Sie ist nicht nur die Erziehung der Kinder, sondern die Erziehung der Eltern, die Erziehung der Lehrer, die Erziehung der Vorgesetzten, die Erziehung der Mitbürger. Die Erziehung ist die Kunst, die den Menschen zu einem freien, selbständigen, verantwortlichen Individuum zu erziehen. Sie ist die Kunst, die den Menschen zu einem mündigen, selbständigen, verantwortlichen Individuum zu erziehen. Sie ist die Kunst, die den Menschen zu einem mündigen, selbständigen, verantwortlichen Individuum zu erziehen.

## Ganztagesfinn — Volkssinn

Der Sinn, aus einer guten ganztägigen Pflanzung wird sehr häufig angenommen, dass man den Kindern ein Leben davon verleiht. Diese gute Pflanzung besteht nämlich darin, dass man sie so erzieht, dass sie in der Lage sind, sich selbst zu ernähren, sich selbst zu erziehen, sich selbst zu erziehen. Die gute Pflanzung besteht darin, dass man die Kinder so erzieht, dass sie in der Lage sind, sich selbst zu ernähren, sich selbst zu erziehen, sich selbst zu erziehen. Die gute Pflanzung besteht darin, dass man die Kinder so erzieht, dass sie in der Lage sind, sich selbst zu ernähren, sich selbst zu erziehen, sich selbst zu erziehen.

## Erziehung

Die Erziehung ist die Kunst, die den Menschen zu einem freien, selbständigen, verantwortlichen Individuum zu erziehen. Sie ist die Kunst, die den Menschen zu einem mündigen, selbständigen, verantwortlichen Individuum zu erziehen. Sie ist die Kunst, die den Menschen zu einem mündigen, selbständigen, verantwortlichen Individuum zu erziehen. Sie ist die Kunst, die den Menschen zu einem mündigen, selbständigen, verantwortlichen Individuum zu erziehen. Sie ist die Kunst, die den Menschen zu einem mündigen, selbständigen, verantwortlichen Individuum zu erziehen.

## Erziehung

Die Erziehung ist die Kunst, die den Menschen zu einem freien, selbständigen, verantwortlichen Individuum zu erziehen. Sie ist die Kunst, die den Menschen zu einem mündigen, selbständigen, verantwortlichen Individuum zu erziehen. Sie ist die Kunst, die den Menschen zu einem mündigen, selbständigen, verantwortlichen Individuum zu erziehen. Sie ist die Kunst, die den Menschen zu einem mündigen, selbständigen, verantwortlichen Individuum zu erziehen. Sie ist die Kunst, die den Menschen zu einem mündigen, selbständigen, verantwortlichen Individuum zu erziehen.

Die Erziehung ist die Kunst, die den Menschen zu einem freien, selbständigen, verantwortlichen Individuum zu erziehen. Sie ist die Kunst, die den Menschen zu einem mündigen, selbständigen, verantwortlichen Individuum zu erziehen. Sie ist die Kunst, die den Menschen zu einem mündigen, selbständigen, verantwortlichen Individuum zu erziehen. Sie ist die Kunst, die den Menschen zu einem mündigen, selbständigen, verantwortlichen Individuum zu erziehen. Sie ist die Kunst, die den Menschen zu einem mündigen, selbständigen, verantwortlichen Individuum zu erziehen.



# Handelsblatt des Mannheimer General-Anzeiger

## Von den süddeutschen Waren- und Produktenmärkten

Mannheim, 15. August.

Von den ausländischen Getreide-Märkten wurden fast die ganze Woche hindurch bald höhere, bald schwächere Preise gekabelt, doch neigt die Grundtendenz eher zur Schwäche und im Vergleich zu den Forderungen der Vorwoche stellen sich die Preise etwas niedriger. Gefragt blieb hauptsächlich Hardwinter II und es war darin auch ein ziemlich lebhaftes Geschäft zu verzeichnen. Hardwinter II, seeschwimmend, nannte man mit 14, geladene oder in Ladung sich befindliche Ware mit 13,95 und per August und September-Verschiffung 13,90 hfl. die 100 kg cif Rotterdam. Manitoba-Weizen, wie auch Plata-Weizen gingen nur wenig um, da die Preise für diese Provenienzen höher als für Hardwinter lauten. Roggen war in russischer, seeschwimmender Ware zu 11,40-11,50 hfl. die 100 kg cif Rotterdam am Markt. Für Donau-Gerste 07/08 kg schwer, 3 proz. Besatz, seeschwimmend, verlangte man 12,70, für Canada-Western-Hafer III, seeschwimmend, 10,80, 51/52 kg Libau, prompt 10,50; für Mais, La Plata-Ware, in Rotterdam eingetroffen, 9,65 und für spätere Lieferungen, je nach Termin, 10-10,30 hfl. für die 100 kg cif Rotterdam.

Das Geschäft in Inland-Getreide war dagegen lebhaft bei steigenden Preisen. Befestigend wirkte die anhaltend regnerische Witterung und die Berichte, die besagen, daß der Weizen zum Teil geschnitten auf dem Felde liegt und man bezüglich des Anfalls der Ernte große Befürchtungen hege.

Die Getreidepreise im hiesigen Verkehr lauteten zuletzt für 100 kg waggonfrei Mannheim für: Weizen, inländischer Herkunft, 22,00-22,75, ausländischer 24,50-27,00; Roggen, inländischer 17,50-18,00, ausländischer 18,00; Gerste 20,50-22,50; Hafer, inländischer 18,00 und Mais, gelber mit Sack, 17,75-18,00 G.M.

Am Mehlmarkt bestand bei guter Nachfrage das Konsums lebhaftes Geschäft. Weizenmehl (Spezial 0), Mannheimer Fabrikat, wurde von den Mühlen zu 33,50-33,75 G.M. die 100 kg offeriert, während die zweite Hand zu 32,75 bis 33,00 G.M. per 100 kg frei Waggon Mühle Mannheim als Verkäuferin am Markt war. In amerikanischem Weizenmehl stellten sich die bezahlten Preise auf 29,50-30,00 G.M. die 100 kg frei Waggon Mannheim. Französisches Weizenmehl wurde zu 31,50-32,00 G.M. die 100 kg frei Grenzstationen gehandelt. Versteigerungen fanden in dieser Woche keine statt. In Roggenmehl finden speziell die norddeutschen und schlesischen Fabrikate mehr Interesse. Roggenmehl, pommerscher Herkunft, nannte man mit 25 G.M. die 100 kg cif Mannheim und schlesische Roggenmehle mit 22,00-23,00 G.M. die 100 kg frei Waggon schlesischer Mühlenstationen.

Für Futtermittel hielt die gute Nachfrage an. Die Preise sind gegenüber der Vorwoche etwas gestiegen. Malzkeime werden zu 10,85-11,00 G.M. Biertreber zu 12,00 G.M. ab bayerischer Verladestationen, bzw. zu 12,75 und 14 G.M. die 100 kg bahrfrei Mannheim offeriert. Trockenschnitzel aus alter Ernte kosten 13,50 G.M. die 100 kg frei Waggon Mannheim, während für Trockenschnitzel aus diesjähriger Ernte per Oktober- bis Dezember-Lieferung 11 G.M. für die 100 kg ab Zuckerfabrikationen verlangt werden. Weizenkleie wird mit 11-11,25 G.M. Rohzuckermelasse mit 8,50 und raff. Melasse mit 6,50 G.M. die 100 kg frei Waggon Mannheim notiert.

In Malz war das Geschäft lebhafter. Die Preise stellten sich für gute Winter-Malze mit Analyse auf 40 G.M. für mittlere Sorten auf 36-38 G.M. und für geringe Qualitäten auf 33-35 G.M. per 100 kg ab Malzfabrikationen.

Hülsenfrüchte lagen fester, da die Witterung für die Ernte nicht günstig ist.

Von Oelisaaten hatte Raps unveränderten Markt und die Preise lauten unverändert zwischen 33,80-34,00 G.M. die 100 kg frei Waggon Mannheim.

Tabak. Der Inlandmarkt verlief diese Woche geschäftlos. In den Vergärerlagern ist man jetzt vollumfänglich mit der Verpressung der 1923er Obergut-Tabake beschäftigt. Für die im Felde stehende Ernte ist die Witterung fortgesetzt günstig, doch dürften die Niederschläge jetzt bald aufhören, damit die Pflanzen ausreifen können. Auch in Rippen ruht das Geschäft.

### Rheinmühlenwerke Mannheim

In der gestern Nachmittag 4 Uhr unter Vorsitz des Geheimrat Dr. Brosien in der Rheinischen Creditbank abgehaltenen G.-V. der Rheinmühlenwerke Mannheim wurden durch 20 Aktionäre 48.167 Aktien vertreten.

Von der Vorlage eines gedruckten Geschäftsberichts wurde Abstand genommen, dagegen wurden vom Vorstand nähere Angaben über den Geschäftsgang des Unternehmens gemacht. Darnach stand das abgelaufene Geschäftsjahr im Zeichen der Inflation. Die Besetzung des Hafengebiets, dessen Einbeziehung in die Zollgrenze und eine 5 Monate andauernde Betriebs Einstellung beeinträchtigt das Ergebnis der Gesellschaft in erheblicher Weise. Unter diesen mäßigen Verhältnissen kann eine Dividende nicht verteilt werden. Durch Freigabe eines Teiles der Lebensmittel konnte der Betrieb wieder aufgenommen werden. Da die Reichsgetreidestelle ihre Tätigkeit eingestellt hat, betreiben die Rheinmühlenwerke wieder ausschließlich Handelsmüllerei.

Die Regularien wurden darauf einstimmig genehmigt und Vorstand und Aufsichtsrat Entlastung erteilt. Die turnusgemäß aus dem Aufsichtsrat ausscheidenden Generaldirektor Bueschler und Kommerzienrat Schayer wurden einstimmig wieder gewählt.

Die auf die Vorlage der Goldmarkeroffnungsbilanz bezugnehmenden Punkte der Tagesordnung wurden auf Antrag der Verwaltung zurückgezogen, da wie der Vorsitzende ausführte, die ungeklärten wirtschaftlichen Verhältnisse keinen Ausblick in die Zukunft zulassen. Mängeln hierfür sei aber vor allem die Ungewißheit über die Lasten, die Handel und Industrie auf Grund der Beschlüsse der Londoner Konferenz evtl. aufgebürdet werden. Deshalb lasse sich auch heute über die Aussichten der Mühlenindustrie nichts sagen.

### Ein internationales Stahlwerkskartell?

Um den Wettbewerb zwischen Belgien, Luxemburg, Frankreich und England, der sich im Ausführlichen Anwerfen ausprägt und fortgesetztes Sinken der Preise zur Folge hat, abzuwehren, sind bekanntlich zurzeit in Belgien Bestrebungen im Gange, eine internationale Verständigung der Produzenten herbeizuführen. Das hohe Interesse sämtlicher einflussreichen Länder an dieser Aktion geht aus den Kommentaren der Presse hervor. Aber es ist ein weiter Weg bis zur Konstituierung auch nur eines belgisch-luxemburgischen Stahlwerksverbandes; wieviel mehr erst bis zum Abschluß eines internationalen Stahlwerkskartells. In Frankreich erinnert man sich, daß gerade Belgien, nach der Gründung des französischen Stahl- und Blechverbandes, im Jahre 1922 die Ausdehnungsverhandlungen über ein internationales Stahlwerkskartell zum Scheitern gebracht hat, und steht deshalb den belgischen Anregungen mit ge-

mischten Gefühlen gegenüber. Mit England und mit Deutschland haben, wie verlautet, die belgischen Förderer des neuen Projektes noch keine Fühlung genommen.

### Vom belgischen Eisenmarkt

Von unserm fachmännischen Mitarbeiter wird uns aus Brüssel unterm 14. August geschrieben: Die Preise der hauptsächlichsten Eisenerzeugnisse für jeweils den Monatsanfang August und Juli 1924 sowie August 1913 ergeben sich aus folgender Übersicht:

	1.8.13	1.7.24	1.8.24
Gießereirohisen Luxemburg	77,-	420,-	380,-
Gießereirohisen Charleroi	73,50	420,-	—
Thomas-Rohisen	73,50	410,-	370,-
Blooms (Ausfuhr)	102,-	550,-	480,-
Blooms (Inland)	110,-	555,-	500,-
Knüppel (Ausfuhr)	108,25	575,-	500,-
Knüppel (Inland)	120,-	580,-	520,-
Stabeisen (Ausfuhr)	122,50	620,-	570,-
Stabeisen (frei belg. Bahnhöfe)	132,50	630,-	575,-
Träger (Ausfuhr)	137,75	610,-	565,-
Träger (Inland)	165,-	620,-	570,-
Stangeneisen (Inland u. Ausfuhr)	145,-	775,-	680,-
Röde (Ausfuhr)	130,-	750,-	680,-
Bleche aus Thomasstahl (Ausfuhr)	135,-	720,-	690,-
Bleche aus Flußstahl (Ausfuhr)	140,-	725,-	695,-
Bleche aus Thomasstahl (Inland)	145,-	730,-	695,-
Bleche aus Flußstahl (Inland)	152,50	740,-	705,-
Stahlschienen (Ausfuhr)	150,-	790,-	725,-
Stahlschienen (Inland)	175,-	775,-	770,-

Alle diese Preise, hauptsächlich die für die Ausfuhr notierten, sind rein nominal in dem Sinne, daß sie sich nur auf ganz geringfügige Abschlüsse stützen.

Der Eisenmarkt ist infolge der ungeordneten Bewegung des Pfd. Sterling völlig desorganisiert. Da die Notierung in einigen Stunden von 4-6 Franken differierte, war es für Käufer wie Verkäufer schwer, besonders für die Ausfuhr abzuschließen, die tatsächlich auf der Sterlingbasis erfolgt. Der Geschäftsgang ist demnach nahezu null, außer für das Inland, wo man noch mit Sicherheit rechnen kann; aber dieses verbraucht nur einen geringen Teil der einheimischen Erzeugung, besonders seitdem die Belgisch-Luxemburgische Wirtschaftsunion die Erzeugung nahezu verdoppelt ließ, während sie den Verbrauch nur in verschwindendem Maße steigerte.

-I- Neuer rumänischer Zolltarif. Durch Verordnung vom 19. Juli 1924 ist am 1. August 1924 in Rumänien ein neuer Zolltarif in Kraft getreten. Die Zollsätze verstehen sich in Goldlei und werden mit einem Koeffizienten von 30 in Papierlei umgerechnet. Der Zolltarif, der bei der Außenhandelsabteilung der Handelskammer Mannheim eingesehen werden kann, trägt einen stark schutzzöllnerischen Charakter.

-J- Weiterer Abbau der Außenhandelskontrolle. Die der Außenhandelsstelle Oele und Fette bisher zustehende Befugnis zur Erteilung von Ein- und Ausfuhrbewilligungen ist mit Wirkung vom 1. Oktober 1924 zurückgezogen worden. Von diesem Tage ab werden Ein- und Ausfuhrbewilligungen ihres Geschäftsbereiches ausschließlich vom Reichskommissar für Aus- und Einfuhrbewilligung, Berlin W. 15, erteilt.

\* Kredite der Seehandlung für den Getreidehandel. Wie der D.H.B. erfährt, wird die Preussische Staatsbank (Seehandlung) dem Getreidehandel einen Diskontokredit in recht erheblicher Höhe eröffnen und zwar wird dies auf dem Umwege über die Getreidekreditbanken geschehen. Den Genossenschaften ist vor einiger Zeit ein ähnlicher Kredit bewilligt worden. Ueber die Höhe des Kredites verlautet nichts Bestimmtes. Die Seehandlung hat sich kürzlich bereit erklärt, Industriewechsel zu 13 pCt. zu diskontieren.

-u- Bedingungen und Aussichten der Internationalen Reparationsanleihe. Wie dem Deutschen Handelsdienst aus London gemeldet wird, verlautet in der dortigen Bankwelt, daß die Zinsrate der Reparationsanleihe 7 Prozent, der Ausgabepreis 93 Proz. und der Übernahmepreis 91½ Proz. betragen dürfte. Von gut unterrichteter deutscher Seite wird versichert, daß an der Unterbringungsmöglichkeit für die Anleihe nicht zu zweifeln sein dürfte, sofern die gegenwärtigen politischen Verhandlungen ein positives Ergebnis zeitigen. Es bietet sich also die Chance, durch geschickte Verhandlungen verhältnismäßig günstige Bedingungen zu erzielen. Eine Zinsrate von 7 Prozent und ein Übernahmepreis von 91½ Prozent, was in Wirklichkeit eine Verzinsung mit 8 Prozent bedeutet, erscheint recht hoch und als Ausdruck einer nicht unerheblichen Risikoprämie. Bis zu einem gewissen Grade wird die Höhe des Zinsfußes vom Erfolg der deutschen Politik in London abhängen.

-v- Aus der Möbelindustrie. In der Möbelindustrie, die im ersten Teil dieses Jahres meist noch leidend beschäftigt war, ließen die Absatzmöglichkeiten mehr und mehr nach, um schließlich einer fast völligen Stockung zu weichen. Die hohen Preise für Rohmaterialien - Spiegelglas kostet z. B. 2½ mal so viel als im Frieden - verbunden mit den hohen Frachten bedingen eine Preissteigerung, die der Möbel nicht unterzubringen sind. Die letzthin noch getätigten Verkäufe mußten meist zu Preisen erfolgen, die unter den Selbstkosten lagen. Die Beschäftigung ist daher in den meisten Bezirken sehr stark eingeschränkt worden und erreicht vielfach kaum noch 50 Prozent des Standes von Anfang April. Die allgemeinen Aussichten sind sehr ungünstig, doch besteht eine kleine Hoffnung, daß sich das Exportgeschäft wieder belebt, weil die Rohmaterialpreise zurückgehen und sich ein Wettbewerb allmählich wieder ermöglichen lassen wird.

\* Bayerischer Viehexport in das Ausland. Der Landesdienst des Südd. Corr.-Bur. schreibt: Als eine auffallende Erscheinung auf dem Münchener Großviehmarkt vom 6. August wurde der Riesenankauf von jungen schweren Bullen behufs Ausfuhr in das Ausland betrachtet. Es wurden nämlich seitens mehrerer namhafter Großhandelsfirmen Münchens im Auftrage österreichischer und tschechoslowakischer Großhändler fast 200 schwere junge Bullen angekauft und zwar um jeden verlangten Preis. Diese Tatsache hat in allen Fachkreisen insofern Aufsehen erregt, als man befürchtet, daß, wenn derartige große Ankäufe für die Folge wieder betätigt werden, die Preise auch für die andern Großviehgattungen bald in die Höhe gehen werden, da die Einnahme von so großen Posten für den Verlauf des allgemeinen Großviehmarktes eine Einwirkung bezüglich der Preislage hervorruft.

-w- Leipziger Rückversicherungs-Anstalt A.-G. Das Geschäftsjahr 1923 brachte einen Reingewinn von 1472 Bfl. Papiermark, der nach dem Vorschlag der Verwaltung auf neue Rechnung vorgetragen werden soll. In der für den 29. ds. Mts. einberufenen G.-V. soll außer über den 1923er Papiermarkabschluß noch über die Goldmarkeroffnungsbilanz und über die Herabsetzung des Grundkapitals Beschluß gefaßt werden. Es wird vorgeschlagen, das Grundkapital auf 100.000 Goldmark herabzusetzen, mithin den Nennwert jeder Aktie einschließlich Restforderung auf den 10. Teil. Gleichzeitig wird die Erhöhung des Grundkapitals auf 1 Million Goldmark beantragt werden unter Hinweis auf den neu aufzunehmenden Betrieb der direkten Transportversicherung.

[ Die Krise in der belgischen Glas- u. Kohlenindustrie. Die Besserung des belgischen Franken beeinträchtigt den Absatz der Glasindustrie auf das schwerste und hat die Abschlüsse bedeutend eingeschränkt. Die Preise sind schwach und unsicher. Die Zechen werden ernstlich beunruhigt durch den fast gänzlich stockenden Absatz für Industriekohlen, in welchen die Vorräte sich täglich mehr anhäufen trotz der bewilligten Preiszugeständnisse.

### Devisenmarkt

Von New York kam heute früh die Mark mit 4,21 für den Dollar. An der gestrigen New-Yorker Börse wurden nachberstlich notiert: London 4,55, Paris 5,09½, die Schweiz 18,91, Italien 4,51½, Holland 39,15, Wien 14%, Budapest 13,50, Prag 2,90, Belgrad 124,75, Warschau 19,25, Christiania 14,08, Kopenhagen 16,32, Stockholm 25,63, Brüssel 6,25, Madrid 13,57, Helsingfors 25,2, Bukarest 46, Buenos Aires 33,98, Sofia 76.

Der Dollar in Paris galt heute früh 17,55 Franken und London gegen Paris paritätisch 79½ Franken. In Goldpfennig ausgedrückt notierte der französische Franken mit 23,94 Pfd., der belgische mit 22,05, der Schweizer mit 79,40, der italienische Lire mit 18,98 Pfg. Das engl. Pfund kostete 19,12 M., der holländische Gulden 1,64,40 und die Schwedekrone 1,11,85 M.

### Börsenberichte

#### Mannheimer Effektenbörse

- Mannheim, 15. Aug. Der Börsenverkehr war lebhaft bei anziehenden Kursen. Es stellten sich Rheinische Hypothekbank auf 5,50 bez. G. und Rheinische Creditbank auf 2½ G. Von chemischen Werten wurden Bad. Anilin zu den Kursen von 19 und 19½ umgesetzt, Rheinania zu 6,25 und Westeregeln zu 20 und 20,25. Ferner Sinner zu 7,25, Benz zu 4, Dinger zu 4, Gebr. Fahr zu 6,25, Waggonfabrik Puchs zu 1,2, Germania zu 10,75, Knorr Heilbronn zu 4½, Mannheimer Gummi zu 2, Budenia zu 1,1, Mez Söhne zu 3¼, Neckersulmer zu 4½ und 4¼, Pfalz. Mühlenwerke zu 3,1, Pfalz. Nähmaschinen zu 2½, Rheinelektra zu 8,25, Zuckerfabrik Frankenthal zu 4,50 und Zuckerfabrik Waghäusel zu 4 und 3,95. Von Versicherungsaktien notierten Frankona 44 G., Assekuranz 63 G. und Mannheimer Versicherung 67 G.

### Waren und Märkte

:- Bühler Frühstmarkt vom 13. August. Nachmittagsmarkt: Bühler Frühstmarkt 16-17 Pfg., Birnen 8-16, Mirabellen 22-25, Äpfel 8-13, Pfirsich 33-40 Pfg., Vormittagsmarkt vom 14. August: Bühler Frühstmarkt 15-16 Pfennig.

[ Vom elsassischen Kaliummarkt. Die Nachfrage ist der Jahreszeit entsprechend normal. Die Juliprämien sind bekanntlich seit dem 25. d. M. durch die Augustprämie ersetzt, die sich auf 150 Fr. für gewöhnliches 12-16 proz. Sylvinit, 3 Fr. für das hochgradige 20-22 proz. Sylvinit und 8 Fr. für Chlorkalium belaufen. Diese Prämie sind die letzten, die in diesem Jahre zur Anwendung gelangen; ab 25. August tritt der Normaltarif wieder in Kraft. In Kaliumsulfat bleibt die Nachfrage mäßig und sind noch immer nennenswerte Mengen verfügbar. - Der Preistarif der elsassischen Kalihandelsgesellschaft lautet: Sylvinit 12 bis 14 proz. 0,45 Fr. die Einheit K<sub>2</sub>O, lose verladen, ab Elsass; 12-22 proz. 0,55 Fr. die Einheit; Chlorkalium 0,90 Fr. die Einheit, ab elsassischen Gruben; Kaliumsulfat 90 proz. 1,50 Fr. die Einheit ab Gruben. (Von dieser Preisliste gehen bis zum 25. August die Prämien der toten Jahreszeit ab.)

Magleburg, 15. Aug. Zucker prompt 24½, Lieferung innerhalb 4 Wochen - Goldmark.

Bremen, 15. Aug. Baumwolle. American Fully middling c. 28 g. mm loko per engl. Pfd. 33,35 (32,87) Dollarcents.

### Berliner Metallbörse vom 15. August

Preise in Festmark für 1 kg.		Preise in Festmark für 1 kg.	
15	16	15	16
Elektrolytkupfer	128,20	128,50	128,50
Raffinierter Kupfer	115,17	114,18	114,18
Blei	69,09	69,04	69,04
Zinn (90-10)	69,09	69,04	69,04
Aluminium	69,09	69,04	69,04
Platin	69,09	69,04	69,04
Gold	69,09	69,04	69,04

London, 15. August (W/B) Metallmarkt. (In Lst. l. d. engl. l. v. 1016 kg.)	
14	15
Kupferkass	64,90 63,78
do. 3 Monat	64,60 64,78
do. Elektro	63,78 63,78
bestselect.	67,50 67,78
Nickel	130,- 135,-
Zinn Kass	253,78 257,28
Blei	33,18 33,-
Zink	32,30 32,50
Quecksilb.	12,50 12,50
Hegulus	44,50 44,-

### Schiffahrt

#### Frachtgeschäft in Duisburg-Ruhrort vom 15. August

Die Schiffsfracht beträgt pro Tonne und Tag: 4½ Pfg. ab Ruhrhafen nach Rhein-Mainstationen 5 Pfg. ab Kanal nach Rhein-Mainstationen (20 Tage Garantie freie Rücklieferung nach Ruhrort oder in Fracht 1,20 M. bzw. ab Kanal 1,50 M. pro Tonne nach Mannheim.)

Exportkohle nach Rotterdam: 80 Cents bei freiem Schleppe. Geschäft etwas ruhiger.

#### Dampfer-Bewegungen des Norddeutschen Lloyd Bremen

Bremen-New York: D. George Washington am 10. 8. ab Cherbourg; D. America am 6. 8. an New York; D. President Roosevelt am 9. 8. ab New York; D. Columbus voraussichtl. am 12. 8. an Plymouth; D. Lützow vorauss. am 12. 8. Bremerhaven. - Bremen-Baltimore: D. Nienburg am 8. 8. an Baltimore; D. Ludwigshafen am 7. 8. Bishop Hook passiert; D. Hannover am 9. 8. an Bremen. - Bremen-Cuba: D. Riad am 8. 8. ab Antwerpen. - Bremen-La Plata: D. Creifel am 10. 8. an Bremen; D. Weser am 8. 8. an Buenos Aires; D. Sierra Nevada am 8. 8. ab Lissabon; D. Köln am 9. 8. ab Bremerhaven. - Bremen-Australien: D. Westfalen am 7. 8. an Sydney. - Bremen-Ostasien: D. Pfalz am 9. 8. ab Port Sudan nach Port Said; D. Holstein am 10. 8. ab Port Said nach Genoa; D. Schlesien am 9. 8. an Kobe; D. Aachen am 9. 8. an Genoa.

#### Nächste Dampferfahrten der Hamburg-Amerika Linie

Nach New York: D. Resolute am 19. 8.; D. Hansa am 21. 8.; D. Deutschland am 28. 8.; D. Reliance am 2. 9.; D. Cleveland am 4. 9.; D. Mount Clay am 11. 9. - Nach Philadelphia-Baltimore: D. Amassa am 10. 9. - Nach der Westküste Nordamerika: M.S. Isis ca. 30. 8.; D. Montpelier ca. 13. 9.; D. Alrich ca. 27. 9. Nach Südamerika: D. Waggowald am 23. 8.; D. Bayern am 9. 9.; D. Niederwald am 13. 9.; D. Frankwald am 24. 9.; D. Württemberg am 7. 10. - Cuba-Mexiko: D. Westwald am 26. 8.; D. Toledo am 12. 9.; D. Liguria am 27. 9.; D. Holsatia am 15. 10. - Nach Westindien: D. Nalmes am 30. 8.; D. Galicia am 13. 9. - Nach Ostasien: D. Eiberfeld am 23. 8.; D. Lycaon am 30. 8.; D. Saarland am 6. 9.; engl. D. City of Lahore am 13. 9.; D. Coblenz am 20. 9.; engl. Dampfer am 27. 9.; M.S. Vogel land am 4. 10. - Levante-Dienst: D. Cerigo ca. 21. 8.; D. Pommern ca. 30. 8.; D. Feodora am 23. 8.; D. Lagos am 26. 8.; D. Troja am 27. 8. - Nach Riga und Petrograd wöchentlich.



# Heute Eröffnung Grethels Künstlerspiele

31. 6. Breitestraße (früher Corso) 31. 6. Breitestraße

## Gastspiel Lena Düveke • Max Vogel

Kein Weinzwang! und weitere erstklassige Künstlerkräfte Kein Weinzwang!

### Friedrichspark.

Heute Samstag abend 8-11 Uhr  
**Konzert**  
Internationales Programm.  
Morgen Sonntag, nachm. 3½ und abends 8 Uhr  
**2 Konzerte 2**  
Im Abendkonzert Mitwirkung  
des Killian'schen Männer-Sextett.  
Eintrittspreise: Nachm. 60 Pfg., abends 80 Pfg.,  
Kinder 30 Pfg., Parkbänkenbesitzer 20 Pfg.

### Restaurant Rennwiese.

Samstag, den 16. August  
**Großes Sonder-Konzert.**  
Sonntag, den 17. August, ab 8 Uhr  
**Konzert der Pollizelkapelle Karlsruhe**  
(Obermusikmeister Helzig). \*600  
(In den Sälen TANZ Samstag und Sonntag).

### Eröffnung und Empfehlung

der neu renovierten Wein- und Gasthaus

### König von Württemberg

E 4, 10 — E 4, 10  
**Samstag, 16. August.**  
Eigene Schlichterei, vorzügliche Küche.  
Mittag- und Abendessen.  
Musikant v. Qualitäts-Weinen offen u. in Flaschen.  
Es ladet 99% ein. \*3333  
Michael Schlüssel, früher Hotel Stadt Basel.

### Restaurant „Großer Mayerhof“

Inhaber: Jakob Gaa.  
Sonntag, 17. August 1924  
**Oeffentlicher Tanz.**  
Offene Weine.  
Anfang 7 Uhr. (\*6082) Eintritt 1 Mark.

### Sonntag, den 21. August:

**Rheindampferfahrt nach Radesheim.**  
Ausgeführt von der Ersten Mannheimer Sportkapelle.  
Vollst. Wirtschaftsbetrieb u. mäß. Preise.  
Anfahrt morgens 5 Uhr Rheinauf.  
Rückkunft 10 Uhr abends.  
Fahrpreis 4 Mk. inkl. Pilsbier.  
Dampfer faßt 1000 Personen und werden auch zur sovielen Karten abgegeben.  
Karten im Vorverkauf bei Heckel O 3, 10, Musikhaus P 7, 14a, W. Schöning F 3, 13a  
Telephon 3743 \*6097

### Elisabeth Wendt

Wilhelm Jung  
Verlobte \*6128  
Hannover Wissenstr. 21 Mannheim C 2, 20  
August 1924

### Knabenerziehungshelm

Viktoria-Pensionat Baden-Baden  
übernimmt Schüler aller Klassen — Nichtversetzte werden gefördert — schwächl. erholen sich rasch — herrl. Lage, Spiel, Sport, Turnen, vorzögl. Verpflegung — gewissenh. Erziehung, Prospekt u. Auskunft durch  
Dir. Bächler. E 178

### Schwerspat- und Grünerde-Mahlwerk

neugest. eingerichtet, etwa 20 tons Tagesleistung mit eigenen erlöblichen Rohmaterialgruben zu verkaufen oder zu beteiligen.  
Gründerkapital 100.000.— Goldmark. \*5989  
Einfragen unter K. Q. 153 an die Geschäftsstelle.

### Neueste Ausgabe Preis: 20 Mk.



**Kostenfrei nach Amerika**  
kann jeder Deutsche fahren, wenn er in den Vereinigten Staaten Verwandte oder Freunde hat, die bereit sind, die verhältnismässig geringen Kosten einer Ueberfahrt zu tragen. Teilen Sie uns deren genaue Adresse mit, wir werden dann alles Weitere ohne Kosten für Sie veranlassen. E 575

### UNITED STATES LINES

BERLIN W 8 MANHEIM Unter den Linden 1. \* 31. Teichstr. 17 General-Vertr.: Norddeutscher Lloyd Bremen

### Ein Ferienspielzeug

einen hübschen Propeller erhält bis auf Weiteres umsonst jeder Kunde im **Sellenhaus am Markt.**  
Seit heute haben wir außerdem einen neuen **Luftkreisel** der bis 40 Meter hoch fliegt u. den wir zum Reklamepreis von **15 Pfg.** abgeben. \*592

### Reinverdienst bis 100.000 Goldmark

jählich und mehr sind mit einem epochemachenden, konkurrenzlosen **Welschlagler** zu erzielen. Unvergleichlich in seiner Art. In Deutschland und sämtlichen Kulturstaaten geschätzt — fahrerlange, leichte Verdienstmöglichkeiten. Bedeutender Konzern vergibt die **Generalvertretung** an entschlossene Bewerber, die für eine **energetische Bearbeitung** Gewähr leisten und über **ausreichendes Kapital** verfügen. Einhaltlose Interessen erfahren näheres unter N. K. 6909 an Heier, Eisler, Ann.-Exped., Berlin SW. 48, Friedrichstraße 243. E 5317

### Krankheitszustände

körperliche und geistige, akute und chronische, finden sachgemäße Behandlung durch \*3967 **Magnetismus. - Magnetische Massage.** Komb. Naturheilmethode. Besonders wirksam bei **Frauen-, Leber-, Magen- und Gallenleiden.**  
**Frau Vera Morr**  
Gepr. Mitglied d. Vereln. Deutscher Magnetopathen Mannheim, Waldparkstr. 36, 4. Stock.  
Sprechst.: Montags und Donnerstags von 10-6

### Lastwagen

Gelagerteistküufe, äußerst preiswert, mit günstigen Zahlungsbed., garantiert stummendfrei u. fahrberzert:  
2 N.A.G., 5 tons, neuwertig  
2 Vomag, 3 tons, Schnellläufer  
1 Adler, 3 tons, neuwertig  
1 Stöwer, 3 tons, gut erhalten  
1 Dixi, 2 tons, erstkl. Bergstoig.  
1 Adler, 1,5 tons, Lieferw. Luftb.  
1 Opel, 8/22 PS, Personenw., 4 Sitzer  
Edmüßige Wagen sind einer Generalreparatur unterzogen. \*3984

### Carling-Konzern A. G.

Direktion Mannheim  
Habrachstr. 18 Tel. 314

### Schreibmaschinen

2 fast neue erstklassige \*6118 bill. abzugeben. Röß. Schmitt, G 7, 6, nachm. 1-4

### Melland Seifen-Flocken

haben alles übertroffen! \*45



**HAPAG HARRIMAN**  
**HAMBURG-AMERIKA LINIE**  
**UNITED AMERICAN LINES**  
(HARRIMAN LINE)

### NORD-AMERIKA SÜD-AMERIKA CANADA

**CUBA - MEXICO, WESTINDIEN AFRIKA, OSTASIEN USW.**  
Billige Beförderung, vorzügliche Verpflegung, Unterbringung in Kabinen in allen Klassen.  
Etwa wöchentliche Abfahrten von **HAMBURG NACH NEW YORK**  
Auskünfte und Drucksaßen durch **HAMBURG-AMERIKA LINIE**  
**HAMBURG, Alsterdamm 25**  
und deren Vertreter in  
Bruchsal, Josef Moser, Kaiserstrasse 67. S 35  
Heidelberg, Hugo Reiser, in Pa. Gebr. Trau Nachf., Brückenstr. 8  
Ludwigshafen, Carl Kohler, Kaiser Wilhelmstrasse 31  
**Mannheim, E 1, 19, Reisebüro H. Hansen**  
General-Agentur für den Freistaat Baden:  
Reisebüro H. Hansen, Baden-Baden, am Leopoldplatz.

### Edelweiss Oel-Gesellschaft

**Tattersalistrasse 12**  
Telephon 5834  
**Reines Schweineschmalz** 5994  
Pfund **82** Pfg.  
**Gemüsenudeln** Pfd. 16 Pfg.  
**Hartgrieß-Makkaroni** Pfd. 28 Pfg.  
**Auszug-Mehl 00** Pfd. 20 Pfg.  
(Mannheimer Mühlen)  
**Neue Grünerke** Pfd. 40 Pfg.  
**Hartweizengrieß** Pfd. 25 Pfg.  
**Zimmt** garantiert rein Pfd. 1.20  
**Pfeffer** garantiert rein Pfd. 1.40  
**Bimbeersaft** Liter 1.50  
bei 10 Liter... Liter 1.40  
**Weinessig** Liter 38 Pfg.  
bei 10 Liter... Liter 36 Pfg.  
**Holl. Sardellen** Pfd. 1.80  
**Holl. Kakao** lose... Pfd. 70 Pfg.

### Motorräder - Fahrräder

zu äußerst günstigen Preisen. \*630  
**Zahlungsvereinfachung.**  
Gummi konkurrenzlos billig.  
Albert Joachim, Q 3, 20 u. Meerfeldstr. 43. Tel. 7597

### Wochenpfliegerin

Dienstag, den 19. August 1924, vorm. 9 Uhr, verfertigen wir das Ereignis der fäkt. Obstbäume Gemarkung Neckarau. Zusammenkunft am Niederbühl. 31  
Stadt. Gutsverwaltung.

### Telephonruf 3640

### Groß-Zirkus-Schau „Busch“

Mannheim-Messplatz  
altrenommiertes erstklassiges Unternehmen.  
Samstag nachmittag 3.30 Uhr  
**Fremden- u. Familien-Vorstellung**  
Kinder nur halbe Eintrittspreise zu der Nachmittags-Vorstellung.  
Samstag abend 8 Uhr  
**Elite-Vorstellung**  
In beiden Vorstellungen das gesamte Riesensprogramm.  
Sonntag:  
**2 Große Fest-Vorstellungen 2**  
nachmittags 3.30 und abends 8 Uhr  
In der Sonntagnachmittagsvorstellung zahlen Kinder auch nur halbe Eintrittspreise.  
In diesen beiden Festvorstellungen geplant das einzig dastehende für Mannheim durchaus neue Programm zur Ausführung.  
Dieses Programm erregte in all. Großstädten Deutschlands beachtliches Erstaunen, auch in Mannheim hat kein Zirkus ein derartiges Programm gezeigt.  
Vorverkauf im Zigarrenhaus Albert Hoffmann H 1, 1 und an der Zirkuskasse. Edm

### Geschäftsempfehlung.

Heute Nachmittag 5 Uhr eröffne ich das frühere  
**Weinhaus Sidoly**  
in S 2, 2  
und werde für Ia. Küche und Keller Sorge tragen.  
**Valentin Ding**  
früh. Besitzer vom Hotel Kronprinz.

### Rechtsanwalt

beim Landgericht Karlsruhe zugelassen.  
Meine Kanzlei befindet sich in Karlsruhe  
**Moltkestraße 31**  
gemeinsam mit der des Herrn Dr. Friedr. Siefel, Rechtsanwalt beim Oberlandesgericht.  
**Rechtsanwalt Dr. Karl Abenheimer.**

### Ernsthofen (Odenwald Hessen)

**Gasthaus zur Post.**  
Schöne malerische Gegend im Odenwald. Gute Verpflegung bei eigener Weberei. Gelegener Sommeraufenthalt. Hohe Tagespension einchl. Nachmittagskaffee 4 Mark. \*140  
Besitzer: Dr. Wirt III.

### Geld!

In jeder Höhe bis zu 8% pro Monat an erster Stelle dauernd gesucht und zu vergeben.  
Näheres durch **Weber, O 6, 1**, in der Zeit von 10-12 und 2-4 Uhr. Telephon 9029 und 9692.

### Verkäufe

Achtung Brautleute! Günstiger Gelegenheitskauf!  
Zwei neue, prachtvolle Hochzeits-Schulmühen, ein neues Speisezimmer, immer eben mit neuer Schürze, keine Fabrikware, unübertroffen sauber sofort billig, um jeden annehmbaren Preis zu verkaufen. Röß. bei H. Heberle, Weinbühlstr. 13 (Gartengebäude). Kaufzeit: nur Nachm. von 3-7 Uhr. Tel. Nr. 1926, erst nach Sonntag (Händler vorbeist).

# Mannheimer Adressbuch

Verlag der Druckerei Dr. Haas • Mannheim • E 6, 2

Neueste Ausgabe Preis: 20 Mk.

Neueste Ausgabe Preis: 20 Mk.